Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 30. — 1907. Samstag, den 9. März. **1. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 7. März. Der Kaiser begrüßte gestern morgen die Kaiserin-Witwe von Rußland auf ihrer Durchreise nach England auf dem Schlesischen Bahnhof, und begleitete die Kaiserin bis zum Bahnhof Charlottenburg. Der Kaiser empfing heute die nach Pittsburg zur Teilnahme an der Jubelfeier der dortigen Universität bestimmte Abordnung, bestehend aus den Herren Staatsminister a. D. von Möller, General-Leutnant von Löwenfeld, Prof. Dr. Koser u. a., und hörte später die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel waren unter anderen geladen die Mitglieder der Kommission zur Neubearbeitung des Exerzier-Reglements für die Feldartillerie. Heute Abend gedenkt der Kaiser eine Einladung des amerikanischen Botschafters Charlemagne Tower zum Diner zu folgen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern von ihrer 14tägigen Reise nach St. Moritz wieder in Potsdam eingetroffen.

Der König von Sachsen wurde heute mittag in Lissabon feierlich von Bord abgeholt und in prunkvollem Zuge vom Könige, dem Kronprinzen und dem Herzog von Oporto durch die Stadt nach dem königlichen Palais geleitet.

Im Reichstage nahm gestern die Beratung des Nachtragsetats für Südwestafrika einen recht ruhigen Verlauf. Der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg teilte mit, daß bis Ende September die entbehrlichen Truppen zurückgeschickt werden sollen. Wie viel Truppen in der Kolonie bleiben sollen, steht heute noch nicht fest. Eine Zurückziehung bis auf 2500 Mann werde wohl nicht möglich sein. Die Polizeitruppe solle verstärkt werden. Von dem Bahnbau hänge ab, wie viel Leute schließlich in der Kolonie bleiben müssen. Die wirtschaftliche Erschließung Südwestafrikas stellt Herr Dernburg als sehr günstig hin. Das deutsche Großkapital interessiere sich lebhaft für die Ausbeute der Bodenschätze. Lebhaft trat Dernburg für die Entschädigung der Farmer ein. Die im Nachtragsetat geforderten 29 Millionen Mark bezeichnet er ausdrücklich als ein Pauschale. Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.) warnte vor einer zu starken Entblößung der Kolonie von Truppen. Er verlangt eine „glänzende" Entschädigung der Farmer. Abg. Fehrenbach erklärte namens des Zentrums, man werde auch jetzt nicht 29, sondern nur 20 Millionen bewilligen. Wenn dieses Pauschale überschritten werde, könne die Regierung den Betrag ja durch ein besonderes Kreditgesetz decken. Den Etatsvermerk, betreffend die Zurückziehung der Truppen bis auf 2500 Mann, wird das Zentrum nicht wieder vorlegen, da der Zweck des Vermerks, einzuwirken auf den Etat für 1907, illusorisch geworden ist, indem der Etat schon vorliegt. Die Entschädigung der Farmer muß im Rahmen des Notwendigen erfolgen, auf die Forderung, sie glänzend zu gestalten, kann das Zentrum sich nicht festlegen. Mit Genugtuung stellte Abg. Fehrenbach fest, daß die Bahnforderung jetzt in der vom Zentrum am 13. Dezember vorgeschlagenen Form eingebracht ist. Abg. Semler (natl.) mahnt die Regierung, die landwirtschaftliche Entwickelung nicht gegenüber der Mineralien-Ausbeute als minderwertig zu betrachten. Interessant war, daß der nationalliberale Redner jetzt endlich begriffen hat, daß die 2500 Mann, von denen der Antrag Hompesch vom 13. Dezember spricht, nur die Truppenzahl vor dem Feinde darstellen. Gestern begrüßte Herr Semler diese vom Abg. Fehrenbach nochmals gestreifte Bedeutung des Antrags Hompesch, die er schon am 13. Dezember erfaßt haben konnte. Er fügte jetzt die Bemerkung an: „Ich bin des Streites völlig satt." Bezüglich der einzelnen Forderungen des Nachtragsetats verlangte Abg. Semler die eingehende Prüfung, zu welchem Zwecke eine Kommissionsberatung natürlich geboten ist. Die erste Lesung wurde indes beendet. Interessant war das Auftreten des früheren Kolonialdirektors Abg. Prinzen Hohenlohe. So freudig wie er für die Vorlagen auch eintrat, so konnte man aus einzelnen Wendungen doch heraushören, daß er die Hoffnungen Dernburgs in manchen Punkten für übertrieben hält. Politisch bemerkenswert war ferner das Verhalten des nationalliberalen Vizepräsidenten Paasche gegenüber dem Abg. Ledebour (soz.), indem es einen Rückschluß zuläßt auf die Einschätzung des Parlaments seitens des ersten Vizepräsidenten des Hauses. Abg. Ledebour hatte dem Reichskanzler vorgeworfen daß er sich, nachdem er zunächst gegen Parteien des Hauses die heftigsten Angriffe geschleudert hatte, der Verantwortung vor dem Reichstage entzogen habe. Da sprang Herr Paasche auf und erklärte: „Sie haben kein Recht, an der Tätigkeit des Reichskanzlers nach der Hinsicht Kritik zu üben. Ob er hierher kommen will oder nicht, darüber hat ein Abgeordneter nicht zu entscheiden." Diese Erklärung bewirkte im Hause einen Sturm von Aufregung. Die Erwiderung Ledebours: „Wir haben das Recht, an dem Verhalten des Reichskanzlers jede Kritik zu üben, soweit sie sich in parlamentarischen Ausdrücken bewegt", war so schlagend, daß Herr Paasche nichts mehr erwidern konnte. Im Hause wird wohl niemand gewesen sein, der die Unhaltbarkeit des Eingriffs des Vizepräsidenten nicht erkannte. Abg. Ledebour zog sich weiterhin noch zwei Ordnungsrufe des Präsidenten Grafen Stolberg zu, weil er dem Kolonialdirektor den Vorwurf der Gewissenlosigkeit und des Bluffens gemacht hatte. Die Verteidigung der Regierung gegen die Angriffe Ledebours übernahm der Abg. Schrader (fr. Vgg.) Kolonialdirektor Dernburg sprach am Schluß der Diskussion nicht unwirksam gegen Ledebour. Die ganzen Angriffe der Sozialdemokraten, so versichert Dernburg, ständen so tief unter ihm, daß er sie ruhig in der papiernen Welt laufen lasse, wo sie lebten. — Heute beriet der Reichstag zunächst das Etatsnotgesetz. Abg. Speck (Zentr.) kündigte einen Antrag des Zentrums an, der die im Notgesetz vorgesehene Teuerungszulage von 30 Mk. für die Unterbeamten auf 100 Mk. erhöht und außerdem für die mittleren Beamten (bis 3000 Mk. Gehalt) eine Zulage von 150 Mk. vorschlägt. Das Haus beschloß die Verweisung des Notgesetzes an die Budgetkommission. Dann wurden die Interpellationen Roesicke-Kaiserslautern (kons.) und Schellhorn (natl.), die ein neues schärferes Weingesetz erstreben, verhandelt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte heute den Platz Bebels mit einem Strauß von roten Rosen und Nelken geschmückt — ein Gedenkzeichen, daß Bebel heute vor vierzig Jahren in den Norddeutschen Reichstag eingetreten ist.

Im Abgeordnetenhause fand gestern die Beratung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung statt. Minister Breitenbach warf einen Rückblick auf die glänzende Entwicklung der preußischen Eisenbahnverwaltung. Er kündigte weiter an, daß im Eisenbahnministerium ein Eisenbahnbauplan für die nächsten 10 Jahre ausgestellt sei. Den Eisenbahnarbeitern versprach der Minister eine ebenso kräftige soziale Fürsorge, wie sein Vorgänger sie sich zur Herzenssache gemacht habe. Aus der gestrigen Generaldebatte sei noch hervorgehoben, daß Eisenbahnminister Breitenbach das Bestreben erkennen ließ, die Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse unabhängig zu machen von der Ansprüchen der Finanzverwaltung auf die Eisenbahnüberschüsse. Der Minister will, wenn er keine allgemeine Betriebsmittelgemeinschaft bezw. Güterwagengemeinschaft erreicht, Vereinbarungen mit einzelnen Staaten abschließen. Vom Zentrum kam in der Generaldebatte noch kein Redner zu Wort. — Heute wurde die Generaldebatte zum Eisenbahnetat fortgesetzt. Abg. Wallenborn (Zentr.) äußerte die Wünsche des Zentrums für den Ausbau des Eisenbahnnetzes: Erschließung wirtschaftlich zurückgebliebener Gegenden, Heranziehung der Gemeinden zum Grunderwerb und nach ihrer Leistungsfähigkeit usw. Abg. Schmedding (Zentr.) besprach verschiedene Organisationsfragen. Das Zentrum sei mit der Schaffung eines Zentralamts einverstanden, ebenso mit einer Güterwagengemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kündigte zur freudigen Ueberraschung der Mitglieder der Kultusminister von Studt an, daß das Lehrerbesoldungsgesetz dem Hause in der nächsten Session vorgelegt werde. Es soll, wenn das Haus die Beratung entsprechend erledigt, am 1. April 1908 in Kraft treten. Der Abg. Frhr. von Zedlitz zog daraufhin seinen für diese Session gestellten Antrag (Beihülfe von 100 Mark für alle Gehälter unter 1200 Mark) zurück.

Tolerantrag. Das Zentrum hat im Reichstage den ersten Teil des Toleranzantrages, der von der persönlichen Religionsfreiheit handelt und bereits zweimal im Reichstage angenommen worden ist, in der früheren Fassung wieder eingebracht. Der zweite Teil, der von der Freiheit der Religionsgesellschaften handelt, und dessen Beratung in den früheren Sessionen noch nicht so weit gediehen war, wie die des ersten, wurde mit Rücksicht auf die Geschäftslage vorläufig nicht wieder eingebracht.

Ueber die Aussichten eines Handelsvertrages mit Amerika wurden heute in der Budgetkommission des Reichstages wichtige Erklärungen abgegeben. Direktor Dr. von Körner teilte mit, daß eine Einigung über die Grundlage des Vertrages zustande gekommen sei, und daß eine befriedigende Erledigung der Verhandlungen sicher erhofft werden dürfte.

Ueber das Reichstagswahlrecht äußerte sich der Kaiser beim jüngsten Empfang des Reichstagspräsidiums. Einer Zeitungsmeldung zufolge hätte der Kaiser gesagt, daß das Reichstagswahlrecht sich bei den letzten Wahlen durchaus bewährt habe. Gewissen Kreisen kamen diese Worte sehr ungelegen, und die „Deutsche Tagesztg." machte sich auf die Suche, um festzustellen, ob der Kaiser tatsächlich diese Aeußerung gemacht habe. Sie teilt jetzt mit, daß der Kaiser sich anders geäußert hätte. Er habe gesagt, das jetzige Reichstagswahlrecht sei scharf angegriffen worden, die letzten Wahlen hätten aber doch bewiesen, daß damit auszukommen sei. Diese Abschwächung paßt der „Deutschen Tagesztg.", und sie bemerkt dazu, daß sich gegen einen solchen Ausspruch nichts weiter einwenden lasse. Jedenfalls liegt diese Milderung ganz im Sinne des Scharfmachertums, das unausgesetzt Verbesserungsgelüste dem Reichstagswahlrecht gegenüber empfindet.

Für den politischen Außendienst der Flotte werden im Sommerhalbjahr 1907 21 Kriegsfahrzeuge in Dienst gestellt. Von diesen entfallen allein 13 auf die ostasiatischen Stationen (einschließlich der kleinen Fahrzeuge). Am schwächsten besetzt werden die beiden amerikanischen Stationen mit zusammen nur einem Kreuzer sein.

Ueber die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1905 berichtet das „Korrespondenzblatt" der Generalkommission der „freien" Gewerkschaften in seiner neuesten Nr. 8 auf Grund der Einzelberichte von 13 dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Ländern. Danach betrug die Zahl der Mitglieder aller gewerkschaftlichen Gruppen und Organisationen in 10 Ländern 4 474 389, davon 259 544 weibliche. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Länder wie folgt: England 1 866 755, Belgien 148 483, Danemark 92 627, Schweden 117 935, Norwegen 186 000, Deutschland 1 822 343, Oesterreich 323 099, Ungarn 71 173, Serbien 5074, Bulgarien 8300. In Prozenten der in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigten Arbeiter sind organisiert in Dänemark 49,1, England 26, Schweden 24, Deutschland 23,9, Ungarn 15,9, Oesterreich 13, Belgien 9,5, Bulgarien 6 und Norwegen 4,8. Indessen müssen, so bemerkt dazu das Korrespondenzblatt, sich diese Berechnungen teilweise auf veraltete Berufszählungen stützen, sodaß sie nicht überall den gegenwärtigen Stand entsprechen. In 9 Ländern — die obengenannten mit Ausnahme Belgiens — betrugen die Gesamteinnahmen dieser Organisationen im Jahre 1905 86 876 920 Mark, die Jahresausgaben 81 695 705 Mark und die Kassenbestände 127 794 882 Mark. Von den Ausgaben entfielen auf solche für Streiks 20,5 Millionen Mark, für Unterstützungen 37,8 Millionen Mk., davon ungefähr 17 Millionen Mark auf Arbeitslosenunterstützung. Das Jahr 1905 bedeutet ein weiteres Erstarken der internationalen Gewerkschaftsbewegung, das bei der Berichterstattung für das Jahr 1906 noch viel mehr sich jedenfalls zeigen wird.

Aus Madrider Hofkreisen wird berichtet, daß der deutsche Kaiser seinen Gegenbesuch bei König Alfons von Spanien erst Ende dieses Jahres abstatten werde.

Italien. Rom, 8. März. Der plötzliche Tod des Justizministers Gallo, sowie die Lähmung des Finanzministers Massimini, welche beide die starke Zarnadelli-Gruppe im Parlament vertreten, sowie die politischen Mißerfolge dreier anderer Minister, dürfte das Kabinett veranlassen, in corpore zurückzutreten, worauf Giolitti ein neues Kabinett politisch gleichen Charakters bilden dürfte.

Rußland. Petersburg, 7. März. In Sebastopol wurde am Dienstag abend unter den Wagen des Festungskommandanten General Neplinjew eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verwundet. Kutscher und Pferde sind verletzt, der Wagen wurde zertrümmert. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen. — In Lodz wurde ein Offizier auf der Straße erschossen. Eine Militärpatrouille feuerte hierauf eine Salve ab, durch die 3 Personen getötet, 18 Personen verwundet wurden.

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Benkendorf 20

Er fragte nach der Schwester, von der er nichts mehr gehört haben wollte. Es war von Veras Seite kein Versuch gemacht worden, das Geld bei dem Notar in Breslau zu erheben, das galt Verdi als sicheres Zeichen, daß die Schwester tot sei. Der Graf befragte ihn lange, mußte sich aber endlich davon überzeugen, daß er nichts Genaues über die Herkunft Konstanzes wußte, deshalb fertigte er ihn mit einem größeren Geldgeschenke ab, und der Direktor zog mit der Gesellschaft und dem gelehrten Esel, die er irgendwo gelassen, weiter in der Welt umher.

Graf Erich hatte die letzten Enthüllungen Veras für sich behalten und nicht einmal der Schwester Mitteilung davon gemacht, sie trug ja ohnehin schwer genug an dem Leid um den einzigen Sohn, warum sie noch durch solche Eröffnungen erregen.

Kurt war nach dem Tode seiner Braut in langes Siechtum verfallen. Die Aerzte hätten sogar gewünscht, daß ein Gehirnfieber sich entwickelt hätte, das man mit den Waffen der Wissenschaft bekämpft haben würde. Viel schlimmer war eines jener hartnäckigen Nervenleiden, dem nur zu leicht geistige Umnachtung zu folgen pflegt. Dies war glücklicherweise hier nicht der Fall, doch andererseits vermochte man Kurt auch nicht völlig geistig gesund zu nennen.

Er war ein Mensch ohne Tatkraft und außer stande, sich durch moralischen Zwang zu tätigem Handeln aufzuraffen, der Wille zum Leben fehlte ihm, und ob der Mutter Schmerz ihn auch oft bewogen, mindestens den Versuch zu machen, jene düstere Schwermut abzuschütteln, die ihn in bleiernen Banden hielt, so währte es nicht lange und die dunklen Traumgestalten, die ihn hinabzuziehen schienen in das Reich der Nacht, bemächtigten sich seiner aufs neue. Ein unendliches Mitleid mit sich selbst machte ihn weich und das erfahrene Unglück erschien ihm riesengroß, erdrückend.

Sobald der Arzt es gestattet, daß dem Kranken die Anstrengung einer Reise zugemutet werden konnte, siedelte Gräfin Sidonie mit dem Sohne nach Bentheim über, so wenigstens war er nicht den peinlichen Eindrücken ausgesetzt, die in Schloß Wilmenau durch tausend kleine Dinge, welche Kurt an sein verlorenes Glück erinnerten, unausbleiblich gewesen wären.

Franziska blieb in Wilmenau zurück, um die Flügel des Regiments in die Hand zu nehmen. Sie tat es mit schwerem Herzen und Gräfin Sidonie verkannte sie sehr, als sie sich gegen Möllenhard äußerte: „Franziska ist eine durch und durch praktische, sogar etwas prosaisch angelegte Natur, sie findet sich am ersten wieder zurecht bei steter Arbeit, in Erfüllung von Pflichten, mit denen eine gewisse Verantwortlichkeit verbunden ist."

Das junge Mädchen war weit entfernt von solcher Resignation. Mit bitteren, heimlich geweinten Tränen bereute sie das Kurt getane Geständnis, das die Not ihr abgepreßt. Wenn sie ihm an jenem Abend nicht von ihrer Liebe gesprochen, hätte sie als eine Freundin, eine Schwester bei dem Gemütskranken weilen und einen wohltätigen Einfluß auf ihn ausüben können. So, wie die Sachen lagen, konnte davon keine Rede sein. Flüchtig, fast kühl war der Abschied der beiden gewesen, und nun hauste Franziska allein mit den Dienerinnen im Schlosse, Graf Erich war noch in Italien und blickte sehnsüchtig nach den Umrissen der Berge, die sich dunkelgrau abhoben vom klaren Horizont.

Dort weilte er, den sie liebte, um den ihr Herz bangte.

Nach Monaten, die ihr ewig lang erschienen, und doch ganz so schnell vergangen waren, wie die übrigen, erhielt sie als Geburtstagsgeschenk von Kurt einen Strauß weißer Rosen in feuchtes Moos gebettet, dazu ein Buch, es war ein Album, wie sie sich es stets gewünscht, zierlich in lichtblauen Sammet gebunden, mit silbernen Klammern geschlossen.

Zitternd vor Erregung öffnete Franziska das Buch, was hatte Kurt ihr wohl auf eins der vielen weißen Blätter geschrieben?

Verse waren es, sie seien nicht von ihm, erklärte er in einer kurzen Vorrede, aber ihm aus dem Herzen geschrieben; er kenne den Autor nicht; daß dieser ein echter Dichter sei, dafür möchte er sich verbürgen.

Und dann die Verse: „Die Welle, kaum enteilt vor uns'rem Blick, kehrt nie zurück. Der Lufthauch tändelt mit betautem Grün und ist dahin. Die Blume, die in Sonnenglut verdarb, für immer starb. Das Blatt, wie es vom Baume niederschwebt, hat ausgelebt. Der Frühling gibt, der Winter nimmt es fort, da nützt kein Wort. Kein Seufzer führt zurück in uns're Brust, vergangene Lust."

Franziskas Augen hatten sich verdunkelt, sie konnte nicht weiterlesen, zu was auch? Eine schwere Träne rollte über das goldgeränderte Blatt, genug, sie hatte verstanden.

Die Blume, die in Sonnenglut verdarb, für immer starb, das war die Blume seiner Liebe gewesen, des Herzens Erstlingsblüte, für immer war sie gestorben.

Seit dem Tage hegte Franziska keine Hoffnung mehr auf Wiedergenesung des teuren Kranken.

Aehnlich erging es auch Möllenhard, obgleich er das Opfer brachte, sich für Monate in dem einsamen Bentheim zu begraben, um täglich mit Kurt beisammen zu sein und seinen ganzen Einfluß aufzubieten, den ehemaligen Schüler dem Leben wiederzugeben, welchem er sich mehr und mehr entfremdete, in eigensinnigem Festhalten an seinem Gram.

Wohl nahm Kurt zuweilen seine Studien wieder auf, sogar mit der früheren Lebhaftigkeit, wie es anfangs schien: nur zu bald erlahmte seine Kraft und in seiner stillen, müden Weise versank er aufs neue in unheilvolles Brüten.

Der Frühling zog ins Land, sein Hauch belebte ihn nicht, allerlei Gerüchte durchschwirrten die Luft, auf Raben-, auf Adlerflügeln. Alte Kriegsgesellen erzählten mit neubelebter Lust vom Zug nach Frankreich, vom Befreiungskriege. Kurt achtete dessen nicht. Die einsame Feste im hohen Gebirge war des Lebensmüden liebgewordenes Asyl, hier störte ihn kein Laut aus der Außenwelt, hier wollte er seinem Schmerz und der Erinnerung leben.

Doch als das Korn schon hoch stand und der rote Mohn, die blauen Kornblumen darin blühten, da traf eines Tages ganz unerwartet, Graf Erich in Bentheim ein. Das sagenumsponnene Schloß war ihm stets verhaßt gewesen, zumal jetzt, wo er sehr gut wußte, daß die Leute ihre Glossen machten über Kurts Gemütskrankheit und die Frau Basen hoch und teuer darauf schwuren, daß die Schwermut des letzten aus dem Hause der Bentheims selbstverständlich nach zurückgelegtem dreißigsten Jahre habe eintreten müssen, wie mit der Pünktlichkeit einer vorher berechneten Sonnenfinsternis.

In dem vollen Haar des Grafen schimmerten gar viele Silberfäden, auch die Stirn war gefurcht und um die Lippen hatte sich ein Zug der Härte, der ihm eigen, noch verschärft, aber die Gestalt des alten Soldaten war stramm und kraftvoll aufgerichtet, wie es sich für einen paßt, der seinem Könige und dem Vaterlande aufs neue Gut und Blut zur Verfügung gestellt hat. Und der oberste Kriegsherr hatte die Dienste des schlesischen Edelmannes gern angenommen. 139,20*

— In Moskau drangen mehrere Männer in Studentenuniform in die Universität und raubten dort 40—50 000 Rubel, ohne daß die Beamten Widerstand leisteten. Ein Revieraufseher wurde von den Räubern erschossen.

Türkei. Konstantinopel, 7. März. Fehim Pascha verweilt nicht mehr in seinem Verbannungsort Kutahia, sondern hält sich zur Zeit auf einem Landgut des Sultans namens Brussa auf. Der Sultan erhöhte Fehims monatliche Extrazulage von 150 auf 300 Pfd. türtisch. Man glaubt, Fehim Pascha werde demnächst nach Konstantinopel zurückkehren. — Die türkische Regierung befürchtet im Sandschak Novil Bazar, wo sich große Massen bewaffneter Muhamedaner ansammeln, den Ausbruch ernster Unruhen. — Eine zwanzigköpfige griechische Bande tötete 16 bulgarische Kohlenbrenner in der Umgebung des Klosters Petra (Bezirk Caterin).

Der Friedensschluß in Deutsch-Südwestafrika

ist, wie das ja auch am Mittwoch im Reichstag anerkannt worden ist, zum großen Teil den erfolgreichen Bemühungen der Missionare bei den Eingeborenen zu danken. Wie sehr dabei namentlich der katholische Missionar P. Malinowski in Heiragabies in Frage kommt, ist bereits dargetan worden. In einem in der „Köln. Volksztg." veröffentlichten Briefe desselben wird nunmehr noch mitgeteilt: „Soeben haben die Friedensszenen einen schönen Abschluß gefunden in unserer Mission. Der Augenblick war da, in welchem die Bondels nun als friedliche Leute auf ihre Ansiedelungsplätze ziehen sollten, und ich fühlte mich verpflichtet, diese Schar noch einmal zu versammeln, um ihr noch einige väterliche Ermahnungen zu geben. Schwer, furchtsam schwer fiel es mir, diesen Leuten, die mir eine Anhänglichkeit, einen Gehorsam und ein Vertrauen wie kleine Kinder gezeigt haben, ein Abschiedswort zu sagen. Erst erzählte ich ihnen, wie Kaiser Wilhelm 2. seinen Soldaten, die ihre Dienstzeit abgelegt hatten, die Pflicht der Arbeit ans Herz legte, und ermahnte sie, auch ihren kleinen Viehstand, den die Regierung ihnen leihweise gibt, gut zu besorgen und das Land zu bearbeiten. Ich sagte ihnen, daß wie sie auf mich und die Mission rechneten, ich auch auf ihren guten Willen und treues Mitwirken rechne, daß, wie sie immer auf mich gehört hätten, während eines zweimonatigen Aufenthaltes in Heiragabies, ich erwarte, daß sie auch in dieser Sache meinen Weisungen folgen würden. Fest versprach ich ihnen, mich immer als ihren Vater zu zeigen und ihre Interessen überall, wo es notwendig ist, zu vertreten. Die Patres Gineiger und Anner stellte ich ihnen als ihre Missionare vor und versicherte, ich würde, sobald ein kleines Obdach gebaut sei, Schwestern zu ihnen schicken. Ein feierlicher Segen mit dem Allerheiligsten besiegelte das gegenseitige Versprechen. . . Auf Herrn Oberst v. Deimlings und Herrn v. Estorffs Wunsch reise ich von Warmbad in die Kapkolonie, um den Unterkapitän Josef Christian und einige andere Bondels zu veranlassen, sich auch zu stellen und mit der ganzen dortigen Werft nach Warmbad und Gabis zu kommen. Wenn mir dies gelingen würde, wäre der Friede vollkommen . . ." Gleich nach diesem Brief ist bei dem Provinzial der Oblaten in Wien, Herrn P. Lebeau, eine Karte angekommen folgenden Inhaltes: „Soeben Telegramm von Herrn P. Malinowski aus Romansdrift erhalten, daß der Unterkapitän Josef Christian sich nach hartnäckigem Widerstand dort gestellt hat. Der Friede mit den Bondelszwarts gilt nun als vollständig geschlossen. Deo gratias!"

48. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 7. März.

Der Provinziallandtag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer, namentlich für die ländlichen Kreise der Provinz, wichtigen Angelegenheit: der Vorlage betreffend die Neuveranlagung der Grundsteuer in der Provinz Westfalen.

Der Berichterstatter, Landrat Schulze Pelkum (Hamm) trug zunächst den Inhalt der Vorlage vor. Diese weist auf die Ungleichheiten der staatlich veranlagten Grundsteuer hin. Diese Mängel hätten im Laufe der letzten Jahre durch die veränderte Ertragsfähigkeit des Grund und Bodens eine weitere Verschärfung erfahren. Vor allem falle ins Gewicht, daß heute die Grundsteuer nicht mehr allein als Unterlage zur Aufbringung kommunaler Lasten diene, sondern auch den Verteilungsmaßstab für ein Reihe nicht kommunaler Abgaben bilde. So wurden in Westfalen die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung und Landwirtschaftskammer nach dem Grundsteuerfuße erhoben. Die Unfallasten hätten zurzeit eine ungeahnte Höhe erreicht. Die Beiträge der Betriebsunternehmung betrugen zurzeit bereits mehr als die Hälfte der Grundsteuer.

Der Referent äußerte Bedenken gegen die Vorlage.

Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt führt aus, daß man gegen die Vorlage so viel Bedenken erhebe, liegt nicht etwa in einer mangelhaften Begründung, sondern daran, daß es keine so schlechte Steuerart gebe als die Besteuerung des Realbesitzes. Er schlage die Einbringung folgenden Antrages vor: „Provinziallandtag erkennt es als ein dringendes Bedürfnis an, daß von allen beteiligten Behörden und Körperschaften die Frage der Neuveranlagung der Grundsteuer auf der Grundlage einer neuen Reinertragsberechnung weiterer ernstlicher Prüfung unterzogen wird. Dasselbe gilt von der hiermit im engen Zusammenhang stehenden Frage der Verteilung der Lasten der landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaft. Demgemäß beauftragt Provinziallandtag den Provinzialausschuß nach Anhörung der Landwirtschaftskammer und sonstiger ihm geeignet erscheinender landwirtschaftlicher Vertretungskörper in Verhandlungen mit der Staatsregierung über diese Frage einzutreten, insbesondere, um vorab festzustellen, ob und in welchem Umfange und auf welcher Grundlage die Staatsregierung zu einer Mitwirkung behufs Lösung dieser Frage bereit ist. Je nach dem Ausfall dieser Verhandlungen wird der Provinzialausschuß ermächtigt, etwaige erforderliche Kosten behufs Vornahme von Probeveranlagungen oder sonstiger erforderlicher Feststellungen aus bereiten Mitteln vorläufig anzuweisen." Der Antrag wurde angenommen.

Der Verkauf sowie der Ankauf seiner größeren Grundstücksfläche (7½ bzw. 12½ Hektar) bei der Provinzialheilanstalt in Münster wurde genehmigt.

Die 5. Vollsitzung wurde heute vormittag eröffnet. Für eine erhebliche Abnutzung der vom Provinzialverband der Provinz Westfalen zu unterhaltenden Provinzialstraßen werden seit einigen Jahren Vorausleistungen erhoben. Die Handhabung des Gesetzes hat bei den betroffenen Betrieben eine große Mißstimmung hervorgerufen. Der Provinziallandtag erklärte sich damit einverstanden, daß die Wegebauvorausleistungsbeiträge vom 1. Januar 1906 ab bis auf weiteres außer Hebung gesetzt werden und genehmigte den weiteren Ausbau der Provinzialheilanstalt bei Warstein in Höhe von 2 040 000 M. Ebenso fand Annahme die Ausführung der Erweiterungsbauten der Blindenheilanstalt zu Soest. Nach dem Bericht der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen gab es im Berichtsjahre in der Provinz 15 Winterschulen mit 842 Schülern. An Zuschüssen wurden geleistet 31 675 Mark. Bezüglich des ländlichen Fortbildungsschulwesens hält es der Provinziallandtag für nötig, daß für eine geordnete Leitung und Beaufsichtigung der Schulen dieser Art von seiten des Staates in derselben Weise gesorgt werde, wie es für die gewerblichen Fortbildungsschulen durch die Anstellung von Gewerbeschulräten seit Jahren geschehen ist, und bittet die Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß für Westfalen zunächst mindestens ein staatlicher Beamter im Hauptamte zu diesem Zwecke angestellt und entsprechend den stark gewachsenen Bedürfnissen vermehrte Staatsmittel zur Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens zur Verfügung gestellt werden.

Lokales.

* **Dülmen**, den 8. März 1907.

* **Die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen** in der preußischen Monarchie beträgt in runder Zahl 3000. Wenn man dazu noch die Tatsache nimmt, daß etwa 10 000 Schulklassen stark überfüllt sind, und daß infolge des Mangels an Lehrkräften zahlreiche Halbtagsschulen geschaffen wurden, so gibt das ein nicht gerade erfreuliches Bild.

* Wie in bergamtlichen Kreisen verlautet, wird der Staat nach Annahme der dem Landtage vorliegenden **Berggesetznovelle** betreffs Aufhebung der Bergbaufreiheit auf Steinkohlen und Salze einstweilen selbst keine Bohrungen im Ruhrkohlenbecken ausführen lassen, sondern seine Tätigkeit auf das schleunige Niederbringen von Förderschächten in seinen westfälischen Kohlenfeldern richten, um seine Selbsterzeugung in Steinkohlen recht bald auf eine konkurrenzfähige Höhe zu bringen. Die Bohrversuche des Staates werden sich zunächst fast ausschließlich auf die ostelbischen Provinzen erstrecken, da beabsichtigt wird, auch diesen nach Möglichkeit größere Industriezweige zuzuführen.

* **Das neue Schuljahr** an den hiesigen Volksschulen beginnt am Freitag, den 5. April d. J. An diesem Tage werden mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Kraft tretende Schulordnung vom 9. Januar 1907 schulpflichtig alle diejenigen Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis einschließlich 30. September 1901 geboren sind.

* Wie die „Rh.-Westf. Ztg." von militärischer Seite erfährt, sind Vorbereitungen im Gange, die auf **Einrichtung einer ständigen Automobilabteilung im Heere** analog der Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifferabteilung hinzielen. Der Versuch soll zuerst mit einer Automobilkompagnie gemacht werden. Dieser Plan, der schon während des russisch-japanischen Krieges erwogen wurde, wo sich bekanntlich die provisorisch eingerichteten Automobilabteilungen der Russen selbst auf dem ungünstigsten weglosen Gelände der Mandschurei bewährt haben, nahm während des letzten Kaisermanövers feste Gestalt an.

* **Mit Rücksicht auf die Personentarifreform**, die am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, wird die Eisenbahnverwaltung ein Merkblatt herausgeben. Dieses Blatt soll in weitestem Umfange unentgeltlich, durch Verkauf an den Schaltern, durch die Presse u. s. w. verbreitet und damit dem reisenden Publikum der Uebergang in die neuen Verhältnisse, soweit als tunlich, erleichtert werden.

§ **Kaufen wir unseren neuen ABC Schützen** einen Tornister oder eine Schultasche? In neuerer Zeit mehren sich die Fälle von Rückgratsverkrümmungen bei Schulkindern. Die Ursache ist zu suchen in der verkehrten Haltung des Körpers. Während die Schule strenge auf gerades Sitzen, besonders auch beim Schreiben achtet, schenken die Eltern häufig ihren Kindern bezüglich der geraden Haltung wenig oder gar keine Aufmerksamkeit. Wie häufig sieht man nicht, daß Kinder Eimer und Körbe immer an derselben Seite schleppen, besonders auch kleinere Kinder ständig auf demselben Arm umher tragen. Die Folge davon ist, daß der Körper sich nach einer Seite neigt und eine Verkrümmung des Rückgrates eintritt. Sollen die Kinder vor einem solchen Uebel bewahrt bleiben, dann schenket ihnen aber zum Schulanfang statt der Schultasche, die bekanntlich fast immer mit derselben Hand getragen wird, den viel bequemeren und die gerade Haltung des Körpers fordernden Tornister.

(!) **Personalien.** Die Lehrerin Fräulein Crämer ist vom 1. April ab definitiv an der kathol. Volksschule hierselbst angestellt, Fräulein Lehrerin Freistühler von Merfeld ist vom 1. April ab auftragsweise an der hiesigen Volksschule angestellt.

Westfalen und Rheinland.

* **Seppenrade**, 7. März. Am gestrigen Tage wurde ein 5jähriges Pferd, welches im Stalle des Herrn Ziegeleibesitzers Kortmann untergebracht war, von einem anderen Pferde derart geschlagen, daß ein Bein herunterhing und das wertvolle Tier sofort abgeschlachtet werden mußte.

* **Nottuln**, 7. März. (Zur Lehrerbesoldungsfrage.) Für die Lehrer der Gemeinden Nottuln und Appelhülsen wurde von den Amtsverordneten das Grundgehalt auf 1300 Mk., die Zulage auf 200 Mk. erhöht.

* **Haltern**, 6. März. Die Verladung von Dynamit auf dem Bahnhofe Haltern soll binnen kurzer Zeit zu Ende gehen, sobald nämlich die Verbindungsbahn vom Block Sythen bis zur Sprengstoffabrik in der Nähe des Drügenpütts fertiggestellt ist, an der mit großem Eifer gebaut wird. Somit will man doch mit dem Zudecken des Brunnens nicht warten, bis das Kind ertrunken ist.

* **Coesfeld**, 5. März. Aus Rom ist uns die Nachricht zugegangen, daß der hochwürdigste Herr Raphael Molitor, Abt der Benediktiner-Abtei St. Josef zu Gerleve, vom hl. Vater zum Konsultor für die Codification des canonischen Rechts bekannt und von Sr. Heiligkeit in längerer Privat-Audienz empfangen worden ist. Wie den Lesern unserer Zeitung wohl schon ernannt ist, hat der hl. Vater die Absicht, das kirchliche Recht in neue Fassung bringen zu lassen und hat zu diesem Zwecke eine Anzahl Rechtsgelehrter als Berater nach Rom berufen, wozu auch der hochwürdigste Herr Abt von St. Josef gehört.

* **Coesfeld**, 6. März. Die hiesigen Bauunternehmer haben am Montag infolge von Lohndifferenzen allen ihren Arbeitern gekündigt. Hoffentlich kommt es in den 14 Tagen der Kündigungszeit zu einer Einigung.

* **Münster**, 7. März. Bereits seit einem Jahre sind die Planierungsarbeiten für den Bahnbau Münster-Coesfeld von Mecklenbeck nach Münster fertiggestellt und an der Bahn Münster-Haltern entlang geführt. Auch hat man im vergangenen Sommer einen Bogen der dreiteilig angelegten Chaussee-Ueberführung dieser Bahn an der Hammer-Chaussee neu unterfangen und fundamentiert. Augenblicklich ist man nun in der Nähe des Kreuzungspunktes der Strecken nach Haltern und Hamm mit Ausschachtungen beschäftigt, um für die Coesfelder Bahn, die von hier aus bis zum Bahnhof Münster der Strecke nach Hamm parallel laufen soll, ein neues Gelände zu schaffen. Bei dem jetzigen Stande der Arbeiten wird die Eröffnung der ganzen Strecke noch etwas dauern. Wie man hört, soll zuächst die bald fertiggestellte Teilstrecke Coesfeld-Billerbeck eröffnet werden.

* **Münster**, 6. März. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Haushaltsplan für 1907 in Einnahme und Ausgabe auf 2 916 000 Mark festgesetzt (gegen 2 644 000 Mark im Vorjahre). An Einkommensteuer werden erhoben 100 pCt. Zuschlag zur veranlagten Staatssteuer (wie im Vorjahre), an Grundsteuern 1,8 pro Tausend des gemeinen Wertes, an Gewerbesteuern 137 pCt. (gegen 100 pCt. im Jahre 1906). Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt kündigte für das nächste Jahr eine Erhöhung der Steuern an, da dann die Schullasten auf den Kommunaletat übernommen werden müßten. Auch werde man verschiedene neue Einnahmequellen erschließen müssen, etwa durch Erhöhung der Hundesteuer, Einführung der Wertzuwachssteuer, Erhöhung der Einnahmen aus dem städtischen Leichenfuhrwesen. Letzteres erfordert seither jährlich 8000 Mark Zuschuß.

* **Zum Kaisermanöver** erfahren wir noch folgendes: Die große Zuschauertribüne, die gerade der Wirtschaft Vennemann gegenüber erbaut werden soll, wird für 6000 Plätze eingerichtet. Mit den Besitzern oder Pächtern aller dort liegende Grundstücke sind bereits die Verhandlungen abgeschlossen, nach denen diese den ganzen Sommer brach liegen bleiben. Sogleich nach Eintritt der günstigen Witterung werden alsdann Militärmannschaften mit der Planierung und Befestigung des gesamten Geländes für die Kaiserparade beginnen.

* **Münster**, 8. März. Staatsanwalt Reichartz hierselbst wurde zum Landrichter am hiesigen Kgl. Landgerichte ernannt. — Zu dem Eisenbahnunglück am 5. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhof kann noch mitgeteilt werden, daß nur durch einen Zufall ein Menschenleben dem sicheren Tode entgangen ist. Der mit dem Oelen und Putzen am Vorderteile seiner Maschine beschäftigte Heizer sah sich zufällig um und gewahrte so den herankommenden Zug; er fand gerade noch Zeit, aus dem Geleise zu springen, bevor der Zusammenstoß erfolgte.

* **Münster**, 6. März. Die Brustseuche ist unter den Pferden der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 ausgebrochen.

* **Münster**, 7. März. An Genickstarre gestorben ist, wie ein Telegramm aus Köln meldet, dortselbst der Kanonier Schlinkmann, 8. Batterie Fußartillerie-Regiment Nr. 7, von hier.

* **Greven**, 7. März. Auf dem Wiethölter Damm war gestern morgen ein 12jähriges Mädchen, das sich auf dem Wege zur Schule befand, von einem Stromer überfallen und unsittlich attakiert worden. Wie erzählt wird, soll der Unhold dem Kinde einen Knebel in den Mund gesteckt und es mit einem Messer bedroht haben. Der Polizei gelang es, am Nachmittage den Täter hinter Emsdetten zu fassen. Er ist ein vorbestrafter 38jähriger Mensch aus Nottuln; noch unlängst hat er 1½ Jahr Zuchthaus abgesessen.

* **Beckum**, 7. März. Heute ließ sich ein Kaufmann von hier in der Nähe des Ostbahnhofes von einem Personenzuge überfahren. Der Mann wurde auf der Stelle getötet.

* **Dortmund**, 7. März. Auf dem Hörder Markt erschien heute morgen plötzlich ein Bär und verursachte unter den Marktbesuchern eine sehr große Panik. In kurzer Zeit war der Markt fast menschenleer. Der Bär, der einer in Höxter angekommenen Menagerie entsprungen war, vernichtete einen Teil des Bestandes einer Bäckerbude. Schließlich erschien der Menageriebesitzer mit seinem Personal und fing nach langer Jagd das Tier wieder ein.

Da kam nicht der Oheim zum Neffen, nicht der Majoratsherr zu dem künftigen Erben, nein, der deutsche Mann zum gleichgesinnten Stammesgenossen, um ihn aufzurütteln aus dem krankhaften Langen und Bangen um entflohenes Liebesglück, um ihm klar zu machen, daß es Höheres gibt, als die Geliebte zu beweinen, daß die Pflicht ruft und nur ein Schwächling oder ein Feiger solchen Ruf überhören kann. 20

Kraftvolle Worte hat der alte Reitersmann, dem die Kampfeslust aus den blauen Augen blitzte, gesprochen, strenge Worte, denen Kurt lauschte, zu Anfang halb verwundert, wie etwa einer unbekannten Melodie, aber sie rissen ihn hin, den blassen, jungen Mann mit der nach vorn gebeugten Haltung, sie waren der Weckruf, welcher zum Leben, zum tätigen, opfervollen Handeln mahnte.

Er fuhr auf aus dem Brüten und Träumen und blickte sich um in dem Turmgemache mit den Butzenscheiben und den geschnitzten Schränken und Truhen, ja, der Geschmack an altdeutschem Möbelkram will wenig sagen, deutscher Mut, deutsche Kraft, deutsche Treue, die müssen in Herz und Arm sich regen, damit man singen und sagen kann: „Lieb Vaterland magst ruhig, sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein."

Und dem Rhein, dem freien deutschen Rhein, galt es diesmal, Cäsarenwahnsinn, angefacht durch die Ueberredungskunst eines schlauen Weibes, das früh gelernt, wie man auf die Sinne der Männer wirken muß, um dieselben zu willenlosen Sklaven zu machen, auf der einen Seite, ein von Ruhmsucht und Eitelkeit besiegtes Volk auf der anderen, das waren die dämonischen Gestalten, welche die Kriegsfurie entfesselt.

Und hinter diesen beklagenswerten Marionetten standen die eigentlichen Macher, die Akteurs des schaurigen Dramas; ehrgeizige Generäle und Politiker, Courtisanen der Salons, Börsenfürsten und Bankerotteure: schlaue Leute, aber schlechte Rechner; denn das Fazit stimmte nicht. Diese ganze Gesellschaft von Falschspielern sah sich plötzlich genötigt, Farbe zu bekennen, auf dem Parkett der Tuilerien hatte sie sich behauptet, die Kniffe und Pfiffe des Handwerks aber wollten nicht mehr verfangen, es galt zu handeln.

„Nach Berlin! Nach Berlin!" war das Losungswort, der Feuerfunke ins Pulverfaß geschleudert. Die Explosion konnte nicht ausbleiben.

Immer noch sprach Graf Erich, und Kurt lauschte jetzt nicht mehr anteillos wie zu Anfang, sondern mit geröteten Wangen und blitzenden Augen, denn, ein fester Händedruck, das war das Gelöbnis, und Erich Wilmenau wußte das Kurt es halten würde.

Am nächsten Tage verließen beide Männer das sagenreiche Bergschloß, und Sidonie Bentheim, tief bewegt, aber in würdiger Fassung, wie so viele deutsche Frauen zu damaliger Zeit, kehrte nach Wilmenau zurück, um nach Kräften tätig zu sein für die Sache des Vaterlandes, und dazu bot sich ihr und Franziska ein großer Wirkungskreis.

Inzwischen war Kurt, dessen schwächliche Körperkonstitution, zumal nach der letzten, schweren Krankheit, ihm nicht erlaubte, dem Vaterlande mit den Waffen in der Hand zu dienen, in eine Sanitätskolonne als freiwilliger Krankenpfleger eingetreten, während Graf Erich einem schlesischen Regimente eingereiht wurde.

Kurt war der erste von beiden, der den Fuß jenseit des Rheines auf Feindesland setzte, und ihm war es vorbehalten, den großen Tag von Sedan zu sehen und sein Leben hundertmal in jeder Stunde aufs Spiel zu setzen, indem er, der Kugeln nicht achtend, die durch die Luft pfiffen, selbst Hand anlegte, Schwerverwundeten einen Notverband zu machen und sie in das Feldlazarett zu schaffen, welches die Sanitätskolonne, zu der er zählte, eingerichtet.

Ein Feldpostbrief aus Sedan, bestimmt für die beiden einsamen Frauen in Wilmenau erfreute das Herz der bangenden Mutter und in nicht geringerem Grade das liebende Mädchen.

Kurt schrieb unter anderem: „Wenn ich das Dasein schätze und die Stunden mir kostbar erscheinen, die ich so oft verträumt, so danke ich das diesem Feldzuge, er hat mich gar vieles gelehrt, das mir fremd geblieben war im Schoße des Wohllebens, ja des Ueberflusses. Leiden und Entbehrungen, Schrecknisse aller Art üben einen so starken Druck aus, erwecken die Widerstandskraft, den Kampfesmut, daß uns das allzeit bedrohte Leben plötzlich als ein köstliches Gut erscheint."

„Und welch' grelle Kontraste folgen einander, machen die Nerven vibrieren in allen möglichen Empfindungen des Mitleids, der Angst, der Sorge, des Abscheues, und in reiner Begeisterung für das Heldentum der tapferen Streiter, in glühendem Danke für den Schlachtenlenker droben, im Jubel über den Sieg, den Sieg deutscher Waffen! Ja, meine Teuren, in dem Gefühle ging alles unter, es war so groß, so überwältigend, daß ich meinem Zeltgenossen schluchzend in die Arme sank und er ausrief: Wer das erlebt, kann in Frieden scheiden, Größeres gibt es nicht! Und der Mann hat Weib und Kind daheim. Köstlich war der Preis, doch mit viel edlem Blute bezahlt! Trübe brach der große Tag, der erste des September, an. Von den Höhen des Ardennenwaldes im Norden von Sedan wallten wie düstere Trauerschleier die Nebel nieder ins Tal, dicht und dichter, bald alles einhüllend. Und dann tönten Kommandoworte, knallten die ersten Schüsse; der harte Kampf um Bazeilles begann.

Jedes Haus glich einer Festung und wurde, auch von den Einwohnern, mit einer Erbitterung verteidigt, die später zur hyänenhaften Grausamkeit ausartete gegenüber unseren Verwundeten, welche entmenschte Weiber in brennende Gebäude schleuderten. Daß dafür blutige Vergeltung geübt ward und die Strafe dem Verbrechen sofort folgte, ist nur gerecht, doch für den Menschenfreund tief traurig. Wunder von Tapferkeit haben die Baiern bei Bazeilles verrichtet, deren zweite Division in die Operation eingegriffen. Sechs Stunden wogte der Kampf, bald auf allen Seiten entbrannt, hin und her. Nördlich von Frenois, von der Höhe herab, sandte die sogenannte „große Batterie" einen wahren Granatenhagel gegen die Festung Sedan. Ein Geschützkampf ohne Gleichen entspann sich, ohrzerreißend, nervenbetäubend! Und er währte stundenlang, ohne Unterbrechung. Fünfundzwanzigfache Ladungen entsandten die Mitrailleusen, es war, als wenn alle Batterien ihre Feuerschlünde geöffnet hätten, um Tod und Verderben zu speisen, und nicht lange dauerte es, da zuckten da und dort lodernde Flammen auf."

Nachdem auch der letzte verzweifelte Durchbruchsversuch der Franzosen zurückgeschlagen worden, konnte die Einschließung der feindlichen Armee in die Festung eine vollständige genannt werden. Es mochte gegen 4 Uhr nachmittags sein, Krankenträger unserer Sanitätskolonne brachten eben zwei bei Illy verwundete Offiziere eines Posener Regiments, als ich, ins Freie tretend, aus der jetzt im hellsten Sonnenglanze liegenden Feste plötzlich eine schwarze Wolke aufsteigen sah, die sich mehr und mehr verbreitete und unter der bald rote Gluten emporzüngelten.

(Schluß folgt.) 139,20*

* **Tecklenburg**, 7. März. Der Kaiser hat die Einladung zur Teilnahme an der Zweihundertjahrfeier in Tecklenburg (am 17. Mai) angenommen. Bei der Feier der 150jährigen Zugehörigkeit im Jahre 1857 war Friedrich Wilhelm IV. von Preußen anwesend. — Zur früheren Grafschaft Tecklenburg gehörte nur die östliche Hälfte des jetzigen Kreises Tecklenburg. Ein Teil der westlichen Hälfte des Kreises bildete die Obergrafschaft Lingen, und zwar die Gemeinden Brochterbeck, Ibbenbüren, Mettingen und Recke, die anderen Gemeinden (Riesenbeck pp.) gehörten zum Bistum Münster.

* **Lagen**, 4. März. Die erste Volksschule nach größeren Verbänden, — eine Neueinrichtung, die das Schulunterhaltungsgesetz bringt, erhält die Gemeinde Dahl a. d. Volme, und zwar wird dieselbe ganz an der Südgrenze in Rumenohl erbaut. Die neue Schule kommt den Kindern der drei Gemeinden zugute, welche jetzt weite Schulwege zurückzulegen haben. Durch diese Schulen nach größeren Verbänden wird auch das System der Gastschüler beseitigt.

* **Stommeln**, 6. März. Herr R. Erwig hatte das seltene Jagdglück, im Stommelerbusch einen Seeadler zu schießen, welcher eine Flügelspannweite von 2 Meter und 20 Zentimeter hatte.

* **Köln**, 7. März. Gestern abend wurden in der Nähe des Südbahnhofes 3 Knaben im Alter von 10—14 Jahren, als sie im Bahndamm eine tiefe Grube machten, von nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei sind erstickt, der dritte starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

* **Kochem**, 7. März. Hinter dem Kaisertunnel wurde ein 70jähriger Mann von einem Schnellzug überfahren und getötet.

* **Köln**, 7. März. Wie die „Köln. Volksztg." aus St. Ingbert berichtet, wurden dort 7 Fälle von Genickstarre festgestellt, von denen einer tötlich verlief.

* **Trier**, 5. März. Eine Diebesbande wurde im Walde bei Pfalzel in einer wohnlich eingerichteten Felsenhöhle von der Kriminalpolizei überrumpelt. Ein Einbrecher wurde verhaftet. In den Koffern von Mostert und Mertes wurde von den in St. Paulin gestohlenen Kirchengeräten nichts gefunden, wohl Gegenstände aus anderen Trierer Einbruchsdiebstählen.

* **Trier**, 6. März. Wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, kommen die in Koblenz verhafteten Diebe Mertes und Mostert bei dem Kirchenraub in Trier nicht in betracht. Der Kirchenraub in Trier ist in der Nacht vom 24. zum 25. Februar d. J. geschehen. Mertes und Mostert waren jedoch, wie festgestellt wurde, in der fraglichen Nacht in Koblenz.

Vermischtes.

Berlin, 7. März. Was der diesjährige Schneefall kostet. Die Schneeabfuhr in Berlin ist nunmehr endlich beendet und für dieselbe eine Ausgabe von nahezu 800,000 Mk. entstanden. Die Abfuhr wurde, wie in früheren Jahren, einzelnen Unternehmern übertragen, welche für die Anwerbung eines genügenden Wagenparks zu sorgen hatten. Den einzelnen Unternehmern wurden Beträge bis zu 240,000 Mk. ausgezahlt, aus denen sie die Zahlung für die Unterpächter zu leisten hatten. Das Schneeabfuhrgeschäft ist für die Generalunternehmer ein recht lohnendes, aus dem sie einen Nutzen von 25 bis 30 Prozent ziehen, sodaß ihnen der diesjährige Winter Verdienste in Höhe von 40 bis 60,000 Mark brachte. —

Halle a. d. S., 7. März. Nachdem der Scharlach einer hiesigen Handwerkerfamilie in 34 Tagen fünf Kinder entrissen hatte, starb gestern auch das 6. und letzte Kind an Scharlach.

Darmstadt, 7. März. Heute begann vor dem Kriegsgericht der 25. Division die Verhandlung gegen den Wachtmeister Leierzapfen aus Butzbach von der 2. Batterie des 25. Artillerieregiments, der in über 1000 Fällen wegen Soldatenmißhandlungen angeklagt ist. 70 Zeugen sind in dieser Sache geladen.

München, 7. März. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Platze des Zirkus Bavaria gefundenen Ueberreste der Leiche des Kaufmanns Hendschel ergab, daß er durch einen Schuß in den Hinterkopf und Zertrümmerung des Schädels mit einem schweren Werkzeug getötet worden ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt, da verschiedene Sachen als Eigentum Hendschels erkannt wurden. Ein Geständnis hat der der Tat verdächtige Riederhofer noch nicht abgelegt.

München, 7. März. In einem Hause in der Freibertstraße wurde gestern abend eingebrochen, der Bewohner, ein 52jähriger Mann wurde niedergestochen. Alles vorhandene Geld wurde geraubt. —

Zabrze, 7. März. Auf dem Westfelde der Königin-Luise-Grube wurden vergangene Nacht durch Zubruchegehen des Gesteins 3 Bergleute verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung, die Arbeiter lebend zu Tage zu fördern.

Rotterdam, 7. März. Die Regierung hat dem Kapitän des Rettungsdampfers „Janssen", M. Sperling und dem Lootsenlehrling K. Nee, der als erster auf die Mole sprang, das Ritterkreuz des Oranien-Nassau-Ordens, den übrigen Rettern Ehrenmedaillen dieses Ordens verliehen.

Bern, 7. März. Nach hier eingetroffenen Berichten wurde bei Dicbubsk (Kaukasien) ein Schweizer namens Moor Besitzer einer großen Gärtnerei von russischen Revolutionären erschossen.

Zürich, 7. März. Hier wurde der von zahlreichen deutschen Städten steckbrieflich verfolgte Peter Offenbroich aus Köln verhaftet. Er spielte sich in Zürich als ein englischer Lord und Großgrundbesitzer auf, betätigte sich als großer Sportsmann, kaufte bedeutende Waldungen und Güter, ohnen einen Pfennig Geld und betrog eine Witwe um ihre Villa und um einen Betrag von 30 000 Francs.

Paris, 6. März. Im 31. Infanterieregiment zu Rennes sind, dem „Matin" zufolge, 30 Mann an Genickstarre erkrankt, doch ist bisher kein einziger Todesfall eingetreten.

Paris, 6. März Die Bergarbeiter des Departements Pas-de-Calais beschlossen aus Anlaß des Jahrestages der Katastrophe von Courrieres, am kommenden Sonntag auf den Friedhöfen von Lallaunines, Noyelle und Billy Massentrauerkundgebungen zu veranstalten. Von den Behörden werden behufs Hintanhaltung von Ruhestörungen umfassende Vorkehrungen getroffen werden.

Paris, 6. März. Wie aus Toulon berichtet wird, stieß das Unterseeboot Gymnote bei einer Uebungsfahrt unter Wasser auf einen Felsen. Das Boot erlitt erhebliche Beschädigungen. Sämtliche elektrische Lampen erloschen. Gleichwohl entstand keinerlei Panik. Der Befehlshaber ließ den Blei-Ballast auswerfen, worauf das Boot wohlbehalten an die Oberfläche gelangte und von einem Torpedoboot ans Land geschleppt wurde.

Paris, 6. März. Ein origineller Gaunerstreich ist heute Nacht hier verübt worden. Der bürgerliche Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Chéron hat die belächelte Gewohnheit, Nachts Kasernen zu überrumpeln und zu untersuchen, wie die Mannschaften in ihren Schlafsälen gebettet sind. Das machte sich, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ein verwegener Strolch zu Nutzen, drang vorige Nacht in einen Schlafsaal des 76. Infanterieregiments in der Chateaudeaukaserne ein, ging von Bett zu Bett, den erwachenden Soldaten gnädig bedeutend, sie sollen nur ruhig weiterschlafen, und ging nach einstündiger Inspektion leutselig, jede Begleitung abwinkend von dannen. Am folgenden Morgen stellte man indeß fest, daß zahlreiche Uhren und Geldbörsen gestohlen worden waren.

Rom, 7. März. Die Erdbewegung in Monte Murro hat eingehalten, es ist kein weiteres Haus zusammengestürzt oder bedroht. Die Ausräumungsarbeiten und die Ableitung des Wassers, sowie die Beseitigung der unter den Häusern entstandenen Löcher haben begonnen. Unter der Bevölkerung ist die Ruhe wieder zurückgekehrt.

Kingston (Jamaika), 3. März. Die Senkung der Küste bei Kingston infolge des letzten Erdbebens dauert neueren Nachrichten zufolge fort, so daß die ganze Stadt, soweit sie nicht schon vom Feuer zerstört war, bald vom Meere verschlungen sein wird. Durch die Erdbeben sind in Kingston gegen 1000 Menschen umgekommen. 9000 Menschen der verschiedenen Stände waren obdachlos, der angerichtete Schaden beträgt mehr als zwei Millionen Lstrl. Die Neger plünderten, da es bald an Lebensmitteln fehlte, die verlassenen und zum Teil zerstörten Häuser, woran sie die Polizei nicht zu hindern wagte. Das Kabel ist noch nicht wieder hergestellt, weshalb die Nachrichten unvollständig sind und sich oft widersprechen. Die Tiefenverhältnisse an der ganzen Küste Insel sind in stetiger Wandlung begriffen, und der Zugang zum Hafen von Kingston hat sich völlig geändert. Auch die alte Hauptstadt Spanishtown hat durch das Erdbeben sehr schwer gelitten.

Zu recht stürmischen Szenen kam es in einer Montag abend im evangelischen Vereinshause zu Bochum abgehaltenen öffentlichen Versammlung zwischen Christlich-Sozialen und Nationalliberalen. Pfarrer Lic. Mumm-Berlin erörterte das Programm der christlich-sozialen Partei. Er nahm für sie das Recht in Anspruch, ihr Banner im Ruhrrevier zu entfalten, auf evangelischer Seite den falschen Liberalismus zu bekämpfen und starke christlich-nationale Arbeiterbewegung zu schaffen. Nach Schätzung eines Nationalliberalen habe bei der Wahl im Wahlkreise Bochum der nationalliberale Kandidat 8000 christlich-soziale Stimmen erhalten. Unabhängig vom Zentrum sei die christlich-soziale Partei vorgegangen. Der evangelische nationale Wahlausschuß habe mit seiner Arbeiterkandidatenliste vergebens an die Tore der Konservativen, Reichspartei, Freisinnigen und Nationalliberalen geklopft. Diese Parteien versagten, Bassermann antwortete nicht einmal. In Duisburg haben die Nationalliberalen zwar einen Arbeiter aufgestellt, der aber in Arbeiterkreisen niemals eine führende Rolle eingenommen hat. Der Korreferent Parteisekretär Rassenbeul (Essen) hob hervor, daß die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft beim katholischen Volksteil Anerkennung und Förderung finden, was man bedauerlicherweise vom evangelischen Volksteil nicht sagen könne. Das Zentrum handle entschieden national. In der nun folgenden erregten Diskussion traten nur Nationalliberale und Christlichsoziale auf. Generalsekretär der Bochumer nationalliberalen Partei Schack und andere gaben ihrem Aerger über das Vorgehen der Christlichsozialen Ausdruck. Gewerkschaftssekretär Rassenbeul übte scharfe Kritik an dem Verhalten der Hirsch-Dunckerschen, welche den Keil in die interkonfessionelle Arbeiterbewegung zu treiben suchten. Herr Schack protestierte dagegen, daß beide Referenten das Schlußwort erhielten. Als der Vorsitzende die Beschwerde nicht beachtete, forderte Schack die Nationalliberalen auf, den Saal zu verlassen, was diese auch ostentativ taten. Lic. Mumm sang nun ein bewegtes Lied von Undankbarkeit und geleisteter Mithilfe bei den Wahlen. Wenn der christlich-sozialen Bewegung auch ein Wort des Kaisers entgegenstehe, so revidiere sie doch nicht auf ihre nationale Gesinnung. Wenn die Nationalliberalen so siegesgewiß seien, so verstehe er nicht ihren Ansturm gegen die christlich-soziale Bewegung. Von der Kraft des nationalliberalen Programms halte er nicht viel.

Letzte Drahtberichte.

* Berlin, 8. März. Im preußischen Landesökonomie-Kollegium empfahl der Landwirtschaftsminister von Arnim zur Hebung der Viehzucht den kleinen Landwirten die Gründung von Genossenschaften zur Errichtung von Jungviehweiden. Zur Beseitigung der Landflucht der Arbeiter schlug der Minister als einziges Mittel vor, das sich bereits in einigen Gegenden Deutschlands und auch in Dänemark und Schweden bewährt habe, eine stärkere Ansiedelung der Arbeiter und die Organisation von Arbeitsnachweisen.

* Brest, 8. März. Der hiesige Leuchtturm signalisierte gestern dem Dampfer „Colombo" aus Nacaid, der fünf Meilen von der Küste entfernt in Flammen stand. Ein sofort abgesandter Hilfsdampfer konnte die Mannschaft retten. Das Schiff ist verloren. —

* La Rochelle, 8. März. Die Barke „Alcyon" mit 32 Mann an Bord ist seit dem 20. Februar überfällig und gilt als verloren.

* Rom, 8. März. Der Ingenieur Otto Süß hat einen neuen Rettungs- und Atmungsapparat den Bergbau betreffend unter dem Namen Aerolith vorgeführt und damit großes Aufsehen erregt. Der Erfinder, ein Sohn des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Prof. Süß, wurde allseitig beglückwünscht.

* Rom, 8. März. Die „Tribuna" berichtet, daß im heutigen Ministerrate alle Minister dem Kabinettchef Giolitti ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben, um ihm die Möglichkeit zu geben, das Kabinett neu zu bilden. Giolitti soll noch nicht bestimmt entschlossen sein.

* London, 8. März. Gestern wurde hier die Rettungsmannschaft der „Berlin" empfangen und ihnen goldene Medaillen überreicht. Die Retter wurden vom Publikum freudig begrüßt.

* London, 8. März. Die Bevollmächtigten zum Bau des Kanal-Tunnels suchen jetzt die Arbeitervertreter im Parlament für ihre Sache zu gewinnen, indem sie darauf hinweisen, daß der Bau sieben Jahre lang an 4000 Arbeiter beschäftigen werde.

* Washington, 8. März. Angesichts der zunehmenden Unsicherheit in Zentralamerika hat die amerikanische Regierung beschlossen, die beiden in den dortigen Gewässern stationierten Kriegsschiffe durch Kanonenboote zu verstärken. Das Staatsdepartement befürchtet nunmehr einen ernsten Krieg zwischen Honduras und Nicaragua.

* Newyork, 8. März. Ein Haftbefehl ist gegen den Millionär Rockefeller erlassen worden, um ihn zu zwingen, in dem Prozeß zu erscheinen, der vom Staate Missouri gegen den Petroleumtrust angestrengt worden ist. Zwei andere Mitangeklagte Millionäre namens Rogers und Flagol sind aus demselben Grunde

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 10. März 1907. (4. Fastensonntag.) [Josefsfest.]

Morgens heilige Messen: ¼ vor 6 Uhr, ¼ vor 7 Uhr mit gemeinschaftl. Kommunion der Junggesellensodalen, des Gesellenvereins und des Arbeitervereins, ¼ vor 8 Uhr hl. Messe für die Männersodalen, ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft mit Predigt; ¼ vor 5 Uhr Rosenkranz, 5 Uhr Fastenpredigt.

Mütterverein. Gestorben: Wwe. Anna Berges in Dülmen.

Wetteraussichten.

9. März: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kühler Wind, im Norden stellenweise etwas Regen, im übrigen Gebiet meist trocken.

10. März: Zunächst meist heiter, trocken, etwas kühler, Reif. Später Trübung, wärmer, windig, vielfach etwas Regen.

11. März: Ziemlich trübe, windig, etwas Regen, Nacht und Morgen etwas wärmer, Tagestemperatur wenig verändert.

Blendend weiße Wäsche auch ohne Bleiche, Ersparnis an Zeit und Kraft, Schonung der Stoffe, sind die Hauptvorzüge des berühmten Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Beweis: Millionen von Hausfrauen gebrauchen es täglich. — Ueberall zu haben. —

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, 10. März. Vormittags 11 Uhr. 6. literarische Matinee. Zum 1. Male. **„Gestern".** Dramatische Studie von Hugo von Hofmannsthal. **„Die Gefährtin".** Schauspiel von Arthur Schnitzler. **„Die Gouvernante".** Lustspiel von Auer-Waldborn. Nachmittags 3½ Uhr. **„Alt-Heidelberg".** Schauspiel von Wilhelm Meier-Förster. 7½ Uhr. **„Carmen".** Große Oper mit Ballet von Georges Bizet.

Montag, 11. März. 7 Uhr. **„Der Ring des Nibelungen".** Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 2 Tag: **„Siegfried".**

Dienstag, 12. März. 7½ Uhr. Zum 1. Male. **„Der Unsichere".** Schauspiel von Richard Fellinger.

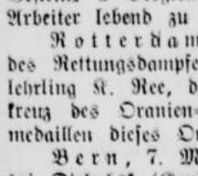
Mittwoch, 13. März. 7½ Uhr. **„Frühlingsluft".** Operette von Karl Lindau und Julius Wilhelm.

Donnerstag, 14. März. 7½ Uhr. **„Hasemanns Töchter".** Volksstück von Adolf L'Arronge.

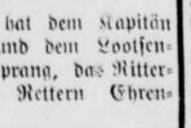
Freitag, 15. März. 7½ Uhr. Zum 1. Male. **„Das Stiftungsfest".** Lustspiel von Gustav von Moser.

Sonnabend, 16. März. 6½ Uhr. **„Der Ring des Nibelungen".** Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 3. Tag: **„Götterdämmerung".**

Sonntag, 17. März. 7½ Uhr. **„Lohengrin".** Romantische Oper von Richard Wagner.



Schweine-Verkauf.



30 Stück 2 bis 4 Monate alte Schweine

sollen **am Montag, den 11. März, morgens 11 Uhr,** an der Wirtschaft **Rössing** gegen Kredit verkauft werden.

Dülmen, den 8. März 1907.

Bockholt.

Kinder, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die Speisen, welche mit



Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver

bereitet sind.
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.



Stern-Wolle

In jedem Garn-Geschäft verlange man Sternwolle

für Hand- und Maschinenstrickerei, Erstklassige reine Kammgarne von unübertroffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit.

Nur echt mit dem ges. gesch. ° Stern-Umband. °

der
NORDDEUTSCHEN WOLLKÄMMEREI & KAMMGARNSPINNEREI.
ALTONA ..... BAHRENFELD



Allerneuestes für die Osterzeit!

Quedlinor-Papier.
Kein Farbigwerden der Hände u. Gefässe, einfach im Gebrauch.
Kuverts enth. 10 Blatt (Ostereier nach Delfter Art und mit bunten Bildern verziert.)

Ostara-Papier
Brauns'sche Eierfarben
in bekannter Güte.
Käuflich in Drogenhandlg., Apotheken etc.
Man achte auf die Bezeichnungen: Quedlinor-Papier, Ostara-Papier, Brauns'sche Eierfarbe.

Geschäftsbücher
aller Art, mit allen gebräuchlichen Liniaturen und in dauerhaften Einbänden empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Verkaufsanzeige.
30 tragende Schweine, zum Teil Berkshire-Hannoveraner Kreuzung,
2 junge Zuchteber,
2 guterhaltene Gigs m. Verdeck,
1 leichter 4sitziger Ponywagen, auch als Milchwagen vorzüglich geeignet,
sollen **Montag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr,** an meiner Wohnung dem Meistbietenden gegen Krenit verkauft werden.
2689 **Hoehr,** Hiddingsell.

Mietverträge
nur 10 Pfg.
empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Kath. Arbeiterverein.

Sonntag, den 10. März, am Feste des hl. Josef, ist **gemeinschaftliche heilige Kommunion** und zwar um ¼ vor 7 Uhr; abends nach der Fastenandacht ist **Festversammlung,** zu der Herr **Diözesanpräses Meis** sein Erscheinen zugesagt hat.

Abzeichen sind anzulegen.

Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder werden freundlichst gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen.

2686 **Der Vorstand.**

Junggesellen-Sodalität.

Diejenigen, welche wünschen, in die Sodalität aufgenommen zu werden, mögen sich baldigst bei einem der Vorstands-Mitglieder melden.

Der Vorstand.



Schweine-Verkauf.

Am Montag, den 11. März, nachm. 5 Uhr anfangend, werde ich an der Wirtschaft des Herrn **Rössing** hier:

ca. 40 Stück 2 bis 4 Monate alte Schweine

gegen Baar und Kredit verkaufen.

Dülmen, den 5. März 1907.

2691 **Bödiger.**

Rose & Co.

Dortmund
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Möbelfabrik

Hohe Strasse 128/130.

Eigene Polsterwerkstätten.

Eigenes Zeichen-Atelier.

Ausstellung von Wohnungseinrichtungen.

Wohn- und Speise-Zimmer, Salon, Schlafzimmer und Küche
zusammen von Mk. 1800 an.

Teppiche. Gardinen. Dekorationen.

Eigene Kunsttischler-Werkstätten für bessere Bauarbeiten. Innen-Ausbau von Villen.
Ausführung von Wandvertäfelungen, Decken, Dielen, Erker-Einbauten usw.

Besondere Vorteile durch eigene Fabrikation. || In unserem neuerbauten Hause ist die Ausstellung bedeutend vergrössert und sind die Räume mit :: vollständig neuen Musterzimmern ausgestattet. :: || Franko Lieferung durch ganz Deutschland.

Besichtigung unserer Ausstellung und Möbelfabrik ohne Kaufzwang.

Städtische Rektoratschule
zu Dülmen.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 16. April 1907.** Die Aufnahmeprüfung findet statt am **Mittwoch, den 27. März 1907, vormittags 8 Uhr,** zu welchem das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule und der Impf- bezw. Wiederimpfschein mitzubringen sind.

Spätere Prüfungen finden nur gegen besondere Vergütung statt.

Die Schule umfaßt die fünf ersten Gymnasialklassen.

Anmeldungen neuer Schüler sind zu richten an Herrn Rektor Schlüter, Hochwürden, Dülmen.

Dülmen, den 6. März 1907.

Der Magistrat:
Lehbrink.

Bekanntmachung

betreffend
Aufnahme der mit Ostern ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 5. April d. J. An diesem Tage werden mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Kraft tretende Schulordnung vom 9. Januar 1907 schulpflichtig alle diejenigen Kinder, die in der Zeit vom **1. Juli 1900 bis einschl. 30. September 1901 geboren sind.** Eltern oder deren Stellvertreter werden daher aufgefordert, alle in dem vorbezeichneten Zeitraum geborenen Kinder an gedachtem Tage vormittags 8 Uhr der Volksschule zuzuführen, wobei ich bemerke, daß die katholischen Kinder dem Rektor Müller in der 8. Knabenklasse (Schulgebäude am Lüdinghausertor) vorzuführen sind.

Anträge auf Zurückstellung sind rechtzeitig vor dem Aufnahmetermin bei dem Ortsschulinspektor anzubringen.

Dülmen, den 6. März 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Basaltkleinschlages sowie die Lieferung des erforderlichen Sandes für die Herstellung von neuen Chausseedecken sollen öffentlich verdungen werden. Verschlossene und mit Aufschrift versehene Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum **12. ds. Mts., morgens 11½ Uhr** einzureichen. Zu diesem Zeitpunkte findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Stadtbauamte während der Dienststunden einzusehen. Auch sind dort Muster zu Verdingungsanschlägen zu haben.

Dülmen, den 5. März 1907.

Der Magistrat:
Lehbrink.

2688

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, soll das **Grundstück Flur 22 Nr. 344/1,** den Interessenten der Dernekämper Mark gehörig, öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Versammlungsort **Nachmittags 3 Uhr an der Schule zu Daldrup.**

Dülmen, den 1. März 1907.

Der Markenkommissar:
Walbersmann.

2668a

Mobiliar-Verkauf.

Am Dienstag, d. 12. März (Markttag),
vormittags 10 Uhr anfangend,

werde ich an meiner Wohnung (auf dem Hofe) wegen Aufgabe der Haushaltung folgende Gegenstände, als:

3 Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Chaiselongue, 4 Bettladen mit Betten, 1 Matratze, 1 Kinderbettlade, zirka 20 Stühle, 4 Sessel, 3 Tische, 2 Sofatische, 1 Salontisch, 1 Anrichte, 1 Kochmaschine, 4 Oefen, 2 Nähmaschinen (1 für Schneider), 1 großen Spiegel, 2 Fahrräder, chinesische Sachen, 1 Hobelbank, Töpfe, Bilder, Porzellan, Lampen und sonstige Hausgeräte, ferner 18 junge Hühner (rebhuhnfarbige und Italiener) und 1 Hahn, sowie 1 Partie Reste von Buckskins und Kleiderstoffen etc.

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 4. März 1907. 2672

Bödiger.

Schwarze Kleiderstoffe! Schwarze Buckskins!

Extra-Auslage für Erstkommunikanten!

in allen Webarten Meter von Mark **1.00** bis **5.00**

in allen Preislagen Meter von Mark **3.00** bis **12.00**

Jacken u. Kragen Fertige Anzüge
für Kommunionkinder!

H. J. Wiese, Dülmen.

Inventar-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Hotelbetriebs und der Ackerwirtschaft läßt Herr **A. Kalvelage** am

Dienstag, d. 12. cr. (Markttag), morgens 10 Uhr

in den Anlagen seines Hotels hierselbst folgende Gegenstände gegen Kredit versteigern:

1 Jagdwagen (Selbstfahrer), 1 Landauer, 1 Korbwagen, 1 Stürzkarren, 1 Pflug, mehrere Eggen, 1 Schlitten, 1 zweispänniges Kutschgeschirr, 2 Ackergeschirre, 2 Kommoden, 1 Sekretär, 2 eiserne Bettladen, Tische, Stühle und sonstige Hausgeräte.

Dülmen, den 5. März 1907. 2390

Bockholt.

Grundstücksverkauf.

Das auf dem Reitacker, in der Nähe des Bahnhofs, dem Güterschoppen gegenüber liegende **ca. 1 Morgen große Ackergrundstück** der Frau **Wwe. Ragazzi** werde ich im Auftrage der Eigentümerin

am Montag, den 18. cr., morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen. 2708

Dülmen, den 8. März 1907. **Bockholt.**

Kottenverkauf bzw. Verpachtung.

Zum Verkaufe des den **Minorennen König** gehörenden **Kottens** ist **Schlußtermin** auf

Dienstag, den 19. cr., nachmittags 2 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt.

Der Kotten liegt ½ Stunde von Stadt Dülmen, nahe an der Chaussee, 3 Minuten von der Schule, hat gute Gebäulichkeiten, 7 Morgen leicht zu verarbeitenden, ertragreichen, sandigen Ackerboden, 12 Morgen Wiesen und Weiden. Die Grundstücke werden geteilt und im ganzen zum Verkauf bezw. zur Verpachtung ausgesetzt.

Dülmen, den 1. März 1907. 2864

Im Auftrage des Vormundes:
Bockholt.

Gewerbebank Dülmen. E. G. m. b. H.

vergütet Spareinlagen mit 4%

2695 **Der Vorstand. I. A.: Bockholt.**

Kommunikanten-Uhren

in größter :: Auswahl :: zu billigsten ::: Preisen :::

empfiehlt 2707

Louis Niehoff.

Die sparsame Hausfrau verwendet stets nur

MAGGI's Würze. Unerreicht in Würzekraft und Aroma! Angelegentlichst empfohlen von

2699 **H. Möllerk,** Marktstraße.

Kath. Gesellenverein, Dülmen.

Josefsfest (Patronsfest) den 10. März 1907.

½7 Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Kommunion.**
½9 Uhr: Abmarsch vom Gesellenhause zur Kirche. — **Nach der kirchlichen Feier gemeinschaftlicher Kaffee.**
½12 Uhr: **Hl. Messe für die verstorbenen Präsides, Mitglieder und Ehrenmitglieder.**
Abends 8¼ Uhr:

Festversammlung,

wozu die **Mitglieder des katholischen Gesellenvereins,** die Herren vom **Schutzvorstand,** die Herren **Ehrenmitglieder,** sowie die Herren **Mitglieder des hiesigen Handwerker-Vereins** und der **Innungen** freundlichst einladen.

Vortrag und plattdeutsche Rezitation aus dem humorvollen plattdeutschen Dichter Zumbrock von Herrn Redakteur Dr. Castelle.

Um zahlreiche Teilnahme bittet 2687

Der Vorstand.

Holz-Verkäufe.

Am Dienstag, den 12. cr., nachmittags 2 Uhr,
im Tilbeckerberg bei Schapdetten:

93 Rmtr. Buchen-Scheit,
5 Rm. „ Reisig.

Am Donnerstag, den 14. cr., nachmittags 1 Uhr:

a) **In Becksbrok, gegenüber Basmer bei Buldern:**

45 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
10 Haufen Wellen.

b) **In der Engsterheide:**

1000 Eichen-Stangen zu Grubenholz und Zaunpfählen,
107 Kiefern zu Gruben- und leichtem Bauholz,
203 Kiefern-Schleite,
50 Haufen Brennholz in Stangen etc.

c) **In Richtersbusch bei Seewald und Dinnendahls-Parzelle:**

stärkere und schwächere Eichen-Durchforst.-Hölzer zu Grubenholz.

Haus Merfeld bei Dülmen, den 5. März 1907. 2694

Renne, Oberförster.

Violin-Saiten
ausgesuchte beste Sorten, stets vorrätig. 2607
Georg Marx, Gasstr. 50.

Gutes Wiesenheu und Stroh
auf Kredit zu verkaufen bei
H. Bödiger.

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 30. — 1907. Samstag, den 9. März. **2. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Politische Plaudereien.

w **Berlin,** den 8. März 1907.

Die achttägigen Verhandlungen des Reichstages über den Etat haben ziemlich volle Klärung der politischen Lage gebracht. Wir betrachten es unsererseits nicht zum wenigsten als einen Erfolg dieses Aufklärungsgesetzes, daß dabei in erster Linie die gegenwärtige Stellung des Fürsten Bülow zur Zentrumsfraktion klargestellt worden ist. Allerdings bedeutet diese Stellungnahme des Reichskanzlers nicht nur einen Abbruch der bisherigen politischen Beziehungen, sondern einen vollen Bruch mit dem Zentrum, dessen Eindruck durch die Brüskierung, die Fürst Bülow anzuwenden beliebte, noch verschärft wurde. Durch die vortrefflichen Reden der Abgg. Dr. Spahn, Gröber, Dr. Schaedler und Dr. Freiherr von Hertling ist diese Tatsache klar an das Tageslicht gerückt, nicht minder aber überzeugend dargelegt worden, daß Fürst Bülow die Ablehnung des Zentrums vom 13. Dezember vor. Jahres nur als Vorwand zur Reichstagsauflösung benutzte. Nicht der „nationalen" Ehre wegen und auch nicht wegen des Kampfes in Südwestafrika, wie in „nationalen" Wahlaufrufen behauptet wurde, sondern in der Absicht, das Zentrum aus seiner parlamentarischen Machtstellung zu verdrängen. Das Zentrum aber kehrte verstärkt in den Reichstag zurück, mehr als je gestützt von dem Vertrauen seiner 2¼ Millionen Wähler und innerlich noch mehr gefestigt und geeint durch den ihm aufgezwungenen Kampf. In dieser Beziehung hat besonders die Rede des Abg. Freiherrn von Hertling auch für diejenigen aufklärend gewirkt, welche nach Art liberaler Bierbankpolitiker, deren Weisheit Fürst Bülow sich zu eigen gemacht hat, das Zentrum zu beurteilen gewohnt waren. Es ist den Zentrumsrednern so vollständig gelungen, den Reichskanzler ins Unrecht zu setzen, daß es erklärlich erscheint, wenn er die letzten Tage nicht mehr im Reichstage erschienen ist und auf einen aussichtslosen Verteidigungsversuch verzichtet hat. Wenn das Zentrum auch weit davon entfernt ist, nunmehr eine Politik der Verärgerung und der Obstruktion zu beschreiten, so hat es doch keinen Grund und keinen Anlaß mehr, Rücksichten auf die Person des gegenwärtigen Reichskanzlers und auf seine persönliche Politik zu nehmen. Daß das Zentrum sich angesichts dessen in einer günstigeren parlamentarischen Lage befindet als Fürst Bülow, der Alles auf die eine Karte des konservativ-liberalen Blocks setzt, bedarf kaum der besonderen Hervorhebung. Was aber hat die Etatsdebatte bei der „Paarung" des konservativen Geistes mit dem liberalen Geiste, auf welche Fürst Bülow seine einzige und seine ganze Hoffnung gesetzt hat, erzeugt? Einen Wechselbalg, wie dies nicht anders zu erwarten war. Wie kann man überhaupt unvereinbare politische Gegensätze „paaren", wenn dabei die trennenden Grundsätze auf der einen oder der anderen Seite nicht aufgegeben werden sollen? Was wird angesichts dieses Zwiespalts geschehen, wenn die Worte der Theorie sich in der Praxis in Taten umsetzen sollen! Fürst Bülow hat sich seine graue Theorie von der Paarung wirklich zu leicht gemacht, und sein Jubiläumsgruß an die nationalliberale Fraktion mit dem Ausdruck der Freude über „die lichter gewordene Gegenwart findet eine treffende Erwiderung in dem nationalliberalen „Hann. Courier", wenn dieser schreibt: „So klar wir über das Verhältnis zwischen Regierung und Zentrum sehen, so dunkel breitet sich in anderen Stücken die deutsche Zukunft noch vor uns aus." Wir sind in dieser Beziehung einmal mit dem nationalliberalen Blatte vollständig einverstanden, und wir glauben auch, daß dieser Gedanke im allgemeinen die Stimmung wiedergibt, welche wohl in allen politischen Kreisen herrscht, soweit sie nicht einem „lichten" aber unheilbaren Optimismus anheimgefallen sind, wie er in der Wilhelmstraße immer noch zu herrschen scheint.

Eine um die deutsche Sozialpolitik hochverdiente Persönlichkeit hat in dieser Woche das Zeitliche gesegnet: der frühere Staatssekretär des Innern von Boetticher, zuletzt Oberpräsident der Provinz Sachsen, ist in Naumburg an den Folgen einer schweren Influenzaerkrankung gestorben. Mit seinem Namen sind die ersten Jahre der deutschen Sozialpolitik unvergänglich verknüpft, er war es, der durch sein entschiedenes Auftreten diese Gesetze aus der Tiefe hob und das schwere Werk durchführte; selbst Bismarck hat eingestanden, daß er selbst nie in der Lage gewesen wäre, diese Gesetze im Reichstage durchzubringen. Boetticher war die rechte Hand Bismarcks und darum verdroß es den Altreichskanzler und seine Anhänger, daß er auch nach dem Scheiden des Fürsten aus dem Dienste sein Amt behielt, und auch unter den neuen Männern treu auf seinem Posten ausharrte. Es war eben das Pflichtgefühl, welches ihn hielt, bis er selbst auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise aus dem Sattel gehoben und auf den Magdeburger Oberpräsidentenposten kalt gestellt wurde. Indessen hat man dem vielgewandten und stets entgegenkommenden Staatsmann allseitig ein gutes Andenken bewahrt und wird es stets in Ehren halten.

Das bayerische Zentrum hat dieser Tage in München seinen Parteitag abgehalten. Zur Frage des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie bei den Reichstagsstichwahlen wurde eine Resolution angenommen dahin, daß die für die Stichwahlen im rechtsrheinischen Bayern ausgegebene Parole des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten ein politisch-taktisches Vorgehen war, um die Stärkung der liberalen Partei als des gefährlichsten Gegners möglichst hintanzuhalten. — In der Frage der Stellungnahme der Bischöfe gegen diese Wahlparole wird erklärt, daß die Zentrumspartei in rein politischen Angelegenheiten unabhängig sei von der Beurteilung der kirchlichen Oberen. Die Partei sieht in dieser Unabhängigkeit die Voraussetzung eines ersprießlichen Wirkens im politischen Leben — Die liberale Presse, die sonst immer die Behauptung aufstellt, das Zentrum richte seine Politik nach den Anordnungen seiner kirchlichen Oberen ein, schimpft jetzt auf das Zentrum, weil es nicht bedingungslos getan hat, was kirchliche Obere wünschten. Welch' ein Widerspruch!

Die beiden Mecklenburg sollen nun endlich auch Verfassungsstaat werden. Beide Großherzöge haben dies in einer offiziellen Erklärung den Landständen mitgeteilt. Schon seit ca. einem Jahre traten Gerüchte über eine derartige Absicht auf, die aber immer wieder dementiert wurden, nun handelt es sich aber um eine Tatsache, die man allenthalben gern aufnehmen muß, weil damit einem der Neuzeit unwürdigem Zustande ein Ende gemacht werden soll. Freilich kommt noch viel darauf an, wie die Vorlage gestaltet sein wird und ob nun nicht etwa auf die bisherigen Privilegien des Adels allzuviel Rücksicht genommen wird, denn dann würde sich nur ein Zerrbild ergeben, welches ebensogut hätte fehlen können.

Theorie und Praxis sind bekanntlich zwei getrennte Dinge. So schwärmt der englische Premierminister Campbell-Bannermann für die Abrüstung, verfügt auch einige kleine Maßnahmen in diesem Sinne, aber er tut es nur, weil England sich das leisten kann, ohne dadurch seiner Uebermacht irgendwie Abbruch zu tun, in Wahrheit würde er niemals in der Praxis abrüsten, wie er es in der Theorie vertritt und auf diesen Widerspruch hat in einer scharfen persönlichen Debatte im Parlamente sein Amtsvorgänger Balfour nicht mit Unrecht hingewiesen. Wie man die englische Befürwortung des Abrüstungsgedankens auffaßt zeigt der Umstand, daß selbst Frankreich und Rußland die Idee völlig von sich weisen und daß dieser Vorschlag gerade von England kommt, entbehrt nicht eines komischen Beigeschmackes, weil es eben Albion ist, welches bald hier bald dort seine Minen springen läßt, um einem verhaßten Rivalen eins auszuwischen. Speziell hat man es nach dieser Hinsicht auf Deutschland abgesehen, gegen dessen angebliches Vordringen in Vorderasien energisch Front gemacht werden müsse. So behauptete man, Deutschland fordere wegen der Ermordung eines deutschen Missionars eine hohe Summe, bei deren Verweigerung der Bezirk von Bagdad besetzt werden soll. Natürlich trägt die Meldung von vornherein den Stempel der Erfindung auf der Stirn, aber sie ist bezeichnend für die Art und Weise, mit welcher von den englischen Hetzaposteln gegen Deutschland gekämpft wird.

Im Auslande war das bemerkenswerteste Ereignis der Zusammentritt der Reichsduma in Rußland. Die Wahlen haben trotz allem behördlichen Drucke abermals der Opposition eine gewaltige Mehrheit verschafft, aber es scheint doch, als wenn unter dieser der besonnene Teil die Oberhand hat. In der 1. Duma vergnügte man sich mit langen fruchtlosen Reden revolutionärer Tendenz, ohne wirkliche Arbeit zu leisten, und die Auflösung war damals nur zu erklärlich, weil das Parlament sich, man könnte sagen, noch als zu unreif erwiesen hatte. Vielleicht hat man aber in der Zwischenzeit der damaligen Fehler eingesehen, um aus demselben für die neue Duma die Lehren zu ziehen. Vielleicht wird die Regierung nunmehr auch ihre Haltung gegenüber den Kadetten, welche bisher genau wie die Revolutionäre scharf verfolgt wurden, ändern und versuchen, mit dieser Partei zu regieren. Täten dies die Machthaber, so wären sie gut beraten, denn wenn es in der bisherigen autokratischen Weise weiter geht, wird der Terrorismus immer kühner sein Haupt erheben, bis schließlich der große Kladderadatsch da ist.

]:[Aus der Zeit, für die Zeit.

(Humoristische Sonntags-Betrachtung.)

Selbst im März, dem Frühlingsmond,
Hat die Woche, wie gewohnt,
Sieben Tage, keinen mehr,
Was im Lenz ganz schön doch wär'!
Warum soll, wenn Veilchen sprießen,
Man das Leben nicht genießen?
In den Tagen, in den hellen,
Wo die braunen Knospen schwellen,
Wär' man wirklich sehr verbunden
Der Natur, ging sie drauf ein,
Anstatt vierundzwanzig Stunden
Dreißig Stunden uns zu weih'n!
Da sie aber nicht so will,
Schicken wir uns drein ganz still!
Selbst in uns'ren Nachbarländern
Kann man solches auch nicht ändern.
Rußland, das die Duma wählt,
Sich mit seinen Geldern quält,
Hätte auch — wenn das nur geht! —
Gern die Weltenuhr gedreht,
Denn trotz aller Müh' und Plag',
Geh'n die Zeiger immer nach.
Umgekehrt's in Frankreich ist,
Wo zur gegenwärtigen Frist,
Immer ständig nach wie vor
Alle Uhren gehen vor,
So daß Ost und West nicht sagen
Kann, was just die Zeit geschlagen,
Was zu früh dem einen geht,
Kommt beim and'ren stets zu spät!
Und wie ist's in Oesterreich,
Geh'n sich da die Uhren gleich?
Zeigt da Ungarns Zeiger nicht
Anders, als es seine Pflicht?
Polen, Czechen und Kroaten . . .
Ach, in jedem dieser Staaten
Geh'n die Uhren krumm und kraus . . .
Kaum ein Mensch kennt sich mehr aus!
Von den Balkanuhren will
Heut ich lieber schweigen still.
Englands Uhr tickt überlaut,
Japans Uhren niemand traut,
Auch die Uhr vom Uncle Sam
Geht zur Zeit recht wundersam!
Deutschlands Uhr selbst zeigt nicht heut
Richt'ge europä'sche Zeit!

(Karlchen Lustig).

Vermischtes.

Hannover, 6. März. In der Packkammer des hiesigen Postamts I erschien heute früh ein Fremder, der sich für einen Oberpostinspektor aus Stettin ausgab und verlangte, eine für ihn dort angekommene Geldsendung in Empfang zu nehmen. Als ihm gesagt wurde, daß er in den üblichen Dienststunden kommen und das Geld am Schalter verlangen müsse, wurde der Fremde grob, schlug mit dem Stock auf den Tisch und verlangte unter Schimpfen sofort das Geld. Als einige Postbeamten aufsprangen, um ihn aus dem Zimmer zu entfernen, zog er einen Revolver und gab mehrer Schüsse auf die Postbeamten ab, von denen jedoch niemand verletzt wurde. Der Fremde wurde dann überwältigt und der Polizei zugeführt.

Mohrungen, 7. März. Im benachbarten Dorfe Hagenau sind gestern nachmittag 12 Gehöfte mit zusammen 28 Gebäuden niedergebrannt.

Straßburg i. E., 6. März. Das Kriegsgericht der 31. Division verurteilte einen Musketier wegen Beharrens im Ungehorsam zu fünf Monaten Gefängnis. Der Soldat hatte sich geweigert, den Kaisersgeburtstag mitzufeiern, und war trotz mehrfachen Befehls nicht zum Festlokal mitmaschiert.

* **Ein Riese** wird in den nächsten Woche in Bremke (Hannover) konfirmiert werden. Es ist dies der Sohn des Maurers Rohde, der bei seinen 14 Jahren eine Körpergröße von 1,82 m bei 140 Pfund Körpergewicht besitzt. Das Wachstum setzte erst in den letzten Jahren ein.

Es ist eine schöne alte Sitte, zu Ostern Hühnereir bunt zu färben oder sie zu bemalen. Letzteres war bisher nicht so einfach. Das Quedlinorpapier hat aber diese Schwierigkeiten mit einem Schlage beseitigt. Diese Erfindung ermöglicht, Ostereier auf kinderleichte Weise nach Delfter Art, sowie mit drolligen Figuren, Schmetterlingen, Blumen rc. und gleichzeitig mit schönschem, buntem Mamor zu schmücken, so reizend, als ob eine Künstlerhand dies besorgt hätte! Keine größere Freude giebt es zu Ostern für jung und Alt, als im Garten, wo sie der Osterhase versteckt hat, nach solchen bunten Eiern zu suchen. Der sehr niedrige Preis des Quedlinorpapiers (1 Päckchen kostet 10 Pfennig) gestattet es jedem, mit dieser reizenden Oster-Neuheit einen Versuch zu machen. Sie ist, wie gesagt, höchst einfach im Gebrauch und von besonderer Schönheit.

Ein verhängnisvoller Bergsturz. Wie dem „Petit Parisien" aus Algier gemeldet wird, lösten sich von dem hohen Berg Maide in der Provinz Gelma gewaltige Gesteinsmassen los und polterten in die Tiefe, wo sie eine Fläche von 10 Quadratkilometern bedeckten. Man zählt bis jetzt 95 Tote.

Audienz beim hl. Vater. Der Direktor des österreichischen historischen Instituts, Hofrat Prof L. Pastor, wurde mit seiner Familie vom Papste in Privataudienz empfangen. Der Hofrat überreichte bei dieser Gelegenheit den neuesten Band der englischen Uebersetzung von Janssens deutscher Geschichte, welche auf Grund der von Pastor bearbeiteten Neuauflage hergestellt wurde. Papst Pius bemerkte bei dieser Gelegenheit unter Anspielung auf die gegen Janssen gerichteten Angriffe: Veritas odium parit. „Dieser Satz", sagte der Papst, „läßt sich auch auf die Kirche anwenden, die nicht blos gegenwärtig, sondern fast stets der Verfolgung ausgesetzt war und sich in solchen Zeiten stets verjüngt; Perioden, in denen es ganz ruhig war, haben sich immer als sehr gefährlich erwiesen; stagnierende Wasser geraten in Fäulnis."

Der größte Soldat aller stehenden Heere ist zurzeit der „Lange Ivan" von der russischen Garde. Ivan ist nur einen halben Zoll unter acht Fuß groß, sehr proportioniert gebaut und 21 Jahre alt. Auch der größte deutsche Soldat, der bei der Leibkompagnie des Ersten Garde-Regiments z. F. dienende Metzgergeselle Jos. Schippers aus Gladbach ist trotz seiner erheblichen Länge vorzüglich gewachsen und äußerst kräftig und normal entwickelt. Schippers ist den Berlinern aus der Zeit vor seinem Dienstantritt als der „zwölfjährige lange Joseph" und Attraktion von Kastan Panoptikum bekannt und hat später in der Oper „Der lange Kerl" mehrfach die Titelrolle gespielt. Er mißt jetzt 2,07 Meter.

Das neugierige Telephonamt. Bei einem Streik der Telephontöchter, der gegenwärtig in Toronto (Kanada) ausgebrochen ist, haben die beteiligten Damen zum erstaunten Publikum verraten, daß die Telephonbehörde eine „Hörkammer" eingerichtet hat, in der Angestellte den Auftrag haben, die Gespräche der verschiedenen Teilnehmer zu belauschen. Und der Grund dieser seltsamen Maßregel? Es gibt verschiedene Tarife für Privatabonnenten und Geschäftstelephone, und das Amt wollte sich vergewissern, daß die Abonnenten, die nur die einfache Taxe bezahlt hatten, sich des Telephons nicht auch zu Geschäftszwecken bedienten . . . .

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 25. Febr. bis 3. März 1907. Weizen (inländischer) per 100 Kilogr. 17,25—18,70 Mk., do. (ausländischer) 19,50—21,00, Mk., Roggen (inländischer) 15.00—17,00 Mk., do. (ausländischer) 18,75—19,75 M., Gerste (inländische) 14,50—15,50 Mk., do. (ausländische) 14,50 bis 21,00 Mk., Hafer (inländ.) 17,00—19,00 Mk., do. (ausländ.) 19,00 bis 20,25 Mk., Erbsen 24,00—25,00 Mk., Bohnen 26,00—38,00 M., Linsen 40,00—70,00 Mk., Kartoffeln 7—8 Mk., Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Krummstroh 2,50—3,00 Mk., Kleeheu 5,00—7,00 Mk., Wiesenheu 4,00—5,00 Mk. Ferner kosteten 1 Kilogramm Rindfleisch 1,30—1,80 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,30 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,40—1,60 Mk., Speck (geräuchert) 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,00—2,30 Mk., Eier (60 Stück) 4,50—4,80, Mk. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten u. niedrigsten Preisen.

* **Dortmund,** 4. März. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 905 Stück Großvieh, 2459 Schweine, 334 Kälber, 105 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 78—80 Mk., 2. Qual. 74—77 Mk., 3. Qual. 69—73 Mk., 4. Qual. 65—68 Mk., Bullen 1. Qual. 75—76 Mk., 2. Qual. 70—74 Mk., 3. Qual. 65 bis 69 Mk., 4. Qual. 00—00 Mk., Kühe 1. Qual. 76—78 Mk., 2. Qual. 72—75 Mk., 3. Qual. 68—71 Mk., 4. Qual. 60—67 Mk. Kälber 1. Qual. 55—56 Mk., 2. Qual. 50—54 Mk., 3. Qual. 40 bis 42 Mk., Schafe 1. Qual. 80—85 Mk., 2. Qual. 75—79 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk., Schweine 1. Qual. 56—00 Mk., 2. Qual. 53—55 Mk., 3. Qual. 51—52 Mk. Tendenz: Großvieh mittel; sonst flott. Unverkauft blieben 35 Stück Großvieh.

* **Essen,** 4. März. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 96 Ochsen, 514 Kühe und Kalben, 189 Bullen, 3506 Schweine, 47 Schafe, 629 Kälber. Preise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 82—00 Mk., 2. Qual. 77—80 Mk., 3. Qual. 73—75 Mk. Kalben und Kühe 1. Qual. 80—00 Mk., 2. Qual. 74—77 Mk., 3. Qual. 67—70 Mk., 4. Qual. 60—65 Mk. Bullen 1. Qual. 75 bis 76 Mk., 2. Qual. 72—74 Mk., 3. Qual. 65—70 Mk. Schafe 1. Qual. 80—83 Mk., 2. Qual. 00—00 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk. Kälber 1. Qual. 72—74 Mk., 2. Qual. 56—58 Mk., 3. Qual. 50 bis 54 Mk., 4. Qual. 42—48 Mk. Schweine mit 20 Proz. Tara: 1. Qual. 57—00 Mk., 2. Qual. 55—56 Mk., 3. Qual. 50—54 Mk. Tendenz: langsam.

* **Essen,** 4. März. (Produktenbörse.) Weizen (inländischer) 18,00—18,75, do. (fremder) 19,75—20,75, Roggen (inländischer) 16,75—17,50, do. (fremder) 18,75—19,75, Hafer (inländischer) 00,00 bis 00,00, do. (fremder) 18,75—20,00, Buchweizen 20,25—20,75, Futtergerste 14,25—14,50, Mais 14,50—15,50, Weizenvorschuß 25,00—25,50, Roggenvorschuß 24,75—25,50, Weizenkleie (mit Sack) 10,75—11,25. Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Bekanntmachung.

Die Termine für die diesjährige **Bullenkörung** sind wie folgt festgesetzt:

Am 12. März 1907: vorm. 8½ Uhr: Haltern, Wirtschaft Hubbert,
vorm. 11 Uhr: Lavesum, Wirtschaft Hiltrup,
nachm. 3 Uhr: Hullern, Wirtschaft Deinken;
13. März 1907: vorm. 9 Uhr: Lippramsdorf, Wirtschaft Himmelmann,
mittags 12 Uhr: Dülmen, am Burgtor,
nachm. 3 Uhr: Dernekamp, an der Schule;
14. März 1907: vorm. 9 Uhr. Börnste, beim Hofe Sch. Berning,
vorm. 10½ Uhr: Merfeld, Wirtschaft Lüke,
nachm. 3 Uhr: Leuste, Wirtschaft Egtermeyer,
nachm. 4½ Uhr: Rorup, Wirtschaft Schürmann;
15. März 1907: vorm. 9 Uhr: Lette, Wirtschaft Wentker;
22. März 1907: vorm. 9 Uhr: Darup, Wirtschaft H. Egbering,
vorm. 11 Uhr: Hövel, am Spritzenhause,
nachm. 2 Uhr: Buldern, Wirtschaft Hüls,
nachm. 3½ Uhr: Hiddingsel, Wirtschaft Hellmann.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können. Es ist zweckmäßig, nur Stockringe und keine Seilringe zu benutzen. Nasenklammern sind bei der Vorführung verboten.

Folgende Strafbestimmungen des § 10 der Polizei-Verordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden in Erinnerung gebracht. Wer einen nicht angekörten, sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Vieh's benutzt oder benutzen läßt, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Gleiche Strafe trifft denjenigen Bullenbesitzer, welcher den Bestimmungen über das Mindestdeckgeld (1,50 Mark) zuwiderhandelt.

Coesfeld, den 13. Februar 1907.

Der Landrat:
Frhr. von Fürstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dülmen, den 18. Februar 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink. **Der Amtmann:** Fischer.

Bekanntmachung.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im Amte Dülmen findet an folgenden Tagen statt:

1. **in der Gemeinde Kirchspiel Dülmen am 1. und 2. Mai,**
2. **in der Gemeinde Hausdülmen am 6. Mai,**
3. **in der Gemeinde Merfeld am 7. Mai.**

Zugleich findet an diesen Tagen eine Revision der Bierdruck-Apparate und der Schankgefäße statt.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, Maße und Gewichte, soweit deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der Revision dem Aichamt zur Nachprüfung zu übergeben.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden nach § 369 ad 2 R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Dülmen, den 20. Februar 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Ohlendorff's echter Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist bekanntlich das **vorteilhafteste** und **sicherst'** wirkende Düngemittel.



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

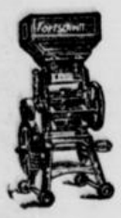
Vorsicht bei Angebot von billigeren Marken.

Dauerbrandöfen, verschiedene bewährte Systeme, **Steinkohlenöfen, Ofenschirme, Kohlenkasten, Kochherde,** emaillierte und gußeiserne, unter Garantie für gutes Brennen, Braten und Backen, **Waschmaschinen,** verschiedene Systeme, **Wäschemangeln Bügeleisen,** sowie **passende Geschenkartikel** in großer Auswahl offeriert billigst 2330

Barzahlung 5 % Rabatt.

Hubert Vollmer,
Haus- und Küchengeräte,
Münster i. W., gegenüber dem Hauptbahnhof.

Adam-Pianos
empfiehlt
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
WESEL UND DUISBURG
Gegründet 1828. *Vielfach prämiiert.*
Frankolieferung gegen bar oder monatliche Abschlagszahlungen, auch mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf.

Heinr. Fritzen × Coesfeld
Landwirtschaftliche Maschinen aller Art,
empfiehlt besonders
Alfa-Lava-Separatoren,

über 700 erste Auszeichnungen, über 500000 in Betrieb. Alte Centrifugen werden zu höchsten Preisen in Tausch genommen.
Ulmer Pflüge, für jede Bodenart geeignete Pflüge
Getreideputzmühlen Amazonen.
Jauchepumpen eigener Anfertigung, ca. 300 Liter Minutenleistung.
Dreschmaschinen aller Systeme der Firma B. Holthaus, Akt.-Ges. Dinklage i. O.
Motore für Kraftbetriebe.
Anlagen von Transmissionen 2c.
Kostenanschläge sowie Spezialofferten nebst Katalog gratis.
Vertreter gesucht, wo ich noch nicht vertreten bin.

ALOYS SCHMITZ
Dülmen i. W.
FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
Nur erstklassige Fabrikate — Weitgehendste Garantie.
Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt im eigenen Hause.
Coulante Zahlungsbedingungen.

6 Stunden weit
auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren
Schrepping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
oder durch Erkältung einen
Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs
u. s. w. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der
Dr. Engel'sche Nectar.
Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.
Rechtzeitiger Gebrauch des Nectar erstickt leichte Magen- und Halsübel meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** sowie veralteten **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken. Ebenso begegnet Nectar **Katarrhen** des **Halses** und behebt **Husten** und **Heiserkeit.**
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft **Lebenslust.** Dankschreiben und Anerkennungen beweisen dies.
Nectar ist zu haben in Flaschen a Mk. 1.25 und 1.75 in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Alsbeberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0 Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbendistillate 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen a 10,0. Diese Bestandteile mische man!
Auch versendet gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages den Dr. Engel'schen Nectar von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die
Engel-Apotheke in Leipzig.
Die Ankündigung des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika
Direkte Postdampfer zwischen
Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen
Auskunft bei:
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Ein Tor
ist Jeder, der sich nicht mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: **„Steckenpferd",** wäscht. Dieselbe erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** und **blendendschönen Teint.**
à Stück 50 Pfg.: 2603
in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.
in **Billerbeck:** Felix Bürger.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
in vorzüglicher Auswahl
zu billigsten Preisen
Frau B. Komnik
Dülmen, Viktorstr. 5.

Luhns wäscht am besten

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".** Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein,** Komödienstr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Juli
3 bis 4 Zimmer.
Von wem, zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. 2678

SOLO in Carton
feinste Delikatess-Margarine


Achten Sie auf obige Original-Packung


Schweine-Verkauf.
Am Montag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr,
werden an der Wirtschaft **Schürmann** in **Rorup:**
10 meistens hochtragende Schweine u. mehrere Ferkel, von 5, 10 und 16 Wochen alt,
meistbietend gegen Kredit verkauft.
Hövel, den 25. Februar 1907.
2657 **A. Frieling.**

Dalli-
das allerbeste Seifenpulver

Zum 15. März oder 1. April reinliches, fleißiges u. kinderliebes
Zweitmädchen
gesucht. Gute Zeugn. erforderlich.
Frau Apotheker Linder,
2665 **Ochtrup**

Ein tüchtiges, properes, in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn zum 15. März gesucht. 2666
Frau Bergwerksdirektor **Backwinkel,**
Essen-West, Bottroperstraße 44.

Tüchtiges, erfahrenes
Küchenmädchen
für sofort gegen hohen Lohn gesucht. 2791
Frau Wilh. Schnchard, Horstermark i. W.

Junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, findet Anleitung in der besseren u. bürgerlichen Küche, ohne gegenseitige Vergütung.
Restaurant Ww. C. Kassen,
Oberhausen, 2675
Mülheimerstrasse 319.

Suche zum 15 März ein
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. 2655
H. Bienhüls, Wirt,
Hochlarmark.

Ein properes, junges, kathol.
Mädchen
für Küche und Haus, bei guter Behandlung, sucht 2684
Frau Oberstadtsekretär **Feldhoff,**
Recklinghausen, Sandweg 44.

Zum 1. April braves, tüchtiges
Mädchen,
welches selbständig kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. 2685
Max Koberg,
Münster i. W., Magdalenenstr. 7.

Tüchtiges Zweitmädchen
zum 1. April gesucht. 2679
Frau **Gerh. Heinr. Koberg,**
Münster i. W., Herwarthstr. 12.

Suche per 15. März ein tüchtiges katholisches
Dienstmädchen.
Selbiges muß allen Hausarbeiten vorstehen können. 2676
Ant. Coßmann, Konditorei,
Rotthausen bei Essen,
Carl-Weierstraße 10.

Agenten — Reisende
engagiren bei hoh. Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Aus einem **guten kath. Hause**
ein Lehrling,
der das Metzgerhandwerk erlernen will, gesucht. Familien-Anschluß gesichert. 2682
Wwe. Heinr. Steinrötter,
Metzgerei,
Horst-Emscher, Essener Straße.

2 Schmiedegesellen
auf sofort oder später gesucht von
Franz Brüggemann,
Hufbeschlag und Wagenbau mit Kraftbetrieb, **Iserlohn.** 2677

Junger Klempner und Installations-Gehülfe
für dauernde Arbeit, sowie ein Sohn achtbarer Eltern zu Ostern in **die Lehre gesucht.** 2688
C. Ostendorp,
Kupferschmiederei, Klempnerei, Installationsgeschäft,
Werne, Bez. Münster i. W.

Suche für meine Geschäfte in **Hagen** und **Kamen** per 1. **März** oder später
Lehrlinge.
Solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden. 2639
J. Kaden, Hagen i. W.,
Kolonialwaren en gros & en détail.

Zu Ostern ein
Metzgerlehrling
gesucht. 2669
Jos. Schäfer,
Nenmühl, Holternstraße 190.

Es wird per Ostern ein Sohn ordentlicher Eltern als
Anstreicher-Lehrling
gesucht. Daselbst finden auch
3 Gesellen
dauernde Stellung. 2658
Paul Eschenbruch, Anstreichermeister, **Osterfeld i. W.**

Sattler- und Polsterer-Lehrling
zu Ostern gesucht. 2632a
A. Marnach.
G.-Schalke, Schalkerstraße 192.

2 junge Schneidergehülfen
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Ad. Joswig, Schneidermeister,
2681 **Herten,** Ewaldstraße 167.

Ein **tüchtiger**
Bauschlosser,
der selbständig arbeiten kann, auf Gitter und Tore sofort gesucht.
Gerhard Peters, Eisenhandlung,
2696 **Osterfeld** i. Westf.

Junger Schmiedegeselle
und ein **Lehrling** sofort oder Ostern gesucht. 2698
Caspar Blumberg. Huf- und schmied, **Recklinghausen.**

Zum 1. April suche ich ein kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit. 2671
Adolf Nußbaum,
Essen (Ruhr), Rottstraße 9.

Suche zu Mai ein katholisches, in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen.
Demselben wird bei gutem Lohn Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. 2697
Frau Gymnasiallehrer **Bronstert,**
Dorsten, Alleestraße 34.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Frau Friedrich Kahlert,
Dortmund, Holländischestraße 19.